Dienstag, den 23. Mai 1933 Preis 15 Pfg. 5. Jahrgang Nr. 120

Westfälischer Beobachter

Bielefelder Beobachter ✠ Herforder Beobachter ✠ Mindener Beobachter

Nationalsozialist. Tageszeitung für Westfalen-Nord

Geschäftsstelle Herford, Hämelingerstraße 6. Fernruf Herford 3033. Bielefeld: Fernruf 1406 — Verlag und Rotation: Gerhard Bacmeister, Herford. Erscheint werktags. Bezugspreis monatlich 2.00 RM. zuzüglich Bestellgeld. Postanstalt nimmt Bestellungen an. Zusendung durch Kreuzband 1.50 RM. mehr. — Bei höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung besteht für den Verlag keine Verpflichtung zur Rückzahlung des Bezugspreises. Postversand Herford

Für Freiheit und Brot

Anzeigenpreis: die 8 gespaltene Millimeterzeile 32 mm breit 15 Pfg. Lokalanzeigenpreis 10 Pfg. Reklame-Millimeterhöhe 65 mm breit 50 Pfg. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Ermäßigungen nach Tarif. Bei Konkursen, Klagen und Zwangsbeitreibungen fällt vereinbarter Rabatt fort. Erfüllungsort: Herford. — Für unverlangte Manuskriptsendungen wird keine Garantie geleistet. Postscheckkonto: (Westfälischer Beobachter, Herford) Hannover Nr. 19 573.

Prinz Philipp von Hessen telegraphiert an die „Hessische Volkswacht"

Der Landesführer der NSDAP in Italien

Rom läßt Prinz Philipp ungern scheiden

Sonderbericht für „Hessischen Volkswacht".

Rom, 22. Mai.

Prinz Philipp von Hessen, der vom preußischen Ministerpräsidenten Goering zum Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau ernannt worden ist, lebt seit 1924 in Rom. Der Prinz hat eine besondere Vorliebe für die Kunstgeschichte, was ihn auch nach Rom geführt haben dürfte. Dort lernte er die zweite Tochter des italienischen Königspaares, die 1902 geborene Prinzessin Mafalda kennen. Die Hochzeit fand im September 1925 statt. Dem Prinzenpaar wurden zwei Söhne geboren, und zwar Prinz Moritz im August 1926 und ein Jahr später Prinz Heinrich.

Der nationalsozialistischen Bewegung steht der Prinz schon seit längerer Zeit nahe. Es verbindet ihn ein aufrichtiges freundschaftliches Verhältnis mit dem jetzigen Ministerpräsidenten Goering, den er bei dessen gelegentlichen Besuchen in Rom kennen gelernt hat. Goering wohnt auch heute noch, wenn er nach Rom kommt, in einem bescheidenen Zimmer des Pförtnerhäuschens der königlichen Villa Savoya, dem Wohnsitz des Prinzenpaares. Im Sommer 1930 trat Prinz Philipp von Hessen offiziell der NSDAP bei und war zuletzt deren Landesführer in Italien. In den deutschen Kreisen Roms, wo er sich großer Beliebtheit und Wertschätzung erfreut, wird seine Uebersiedlung nach Deutschland schmerzlich empfunden.

Auch die Brüder Parteigenossen

In Ergänzung des von uns gestern veröffentlichten Artikels wird der „Hessischen Volkswacht" von [illegible] gut unterrichteter Seite geschrieben:

Die beiden ältesten Brüder des Philipp von Hessen Friedrich Wilhelm und Maximilian sind im Kriege gefallen. Friedrich Wilhelm ist 1914 im 6. Ulanen-Regiment gleichzeitig mit seinem Vater, dem Landgrafen, durch Lungenschuß schwer verletzt worden. Vater und Sohn lagen im gleichen Lazarett. Nach langer Zeit der Genesung verunglückte Friedrich Wilhelm an der Ostfront. Nach abermaliger Genesung ereilte ihn am 19. September 1916 in der Dobrudscha in Rumänien das tödliche Blei. Maximilian fiel als 24er Dragoner am 12. Oktober 1914 im Kampf gegen die Engländer.

Philipp, der jetzige Oberpräsident, ging bei Ausbruch des Krieges freiwillig ins Feld und war Leutnant bei den 24er Dragonern. Philipp ist jetzt der älteste der Brüder. Ihm folgt Wolfgang, der bei der Handelskammer in Wiesbaden tätig ist. Der Nächstjüngere Richard, ist ein schneidiger SA-Mann in Frankfurt am Main und der Jüngste, Christoph, gehört der SS Berlin an. Er ist Adjutant und persönlicher Referent von Staatssekretär Körner im preußischen Staatsministerium. Christoph ist in der Berliner Parteigenossenschaft als schlichter und tatkräftiger Nazi bekannt. Er ist mit Ministerpräsident Goering nach und von Rom geflogen. Er ist sehr zurückhaltend. Nie sieht man in ihm den Prinzen, er ist ganz preußischer Beamter. Er besitzt ein überaus freundliches Wesen und arbeitet immer sehr lange im Büro. Nur von einem Wunsch ist er beseelt, seinem Vaterlande zu dienen.

Der neue Oberpräsident, Prinz Philipp, wird in etwa zehn bis zwölf Tagen in Berlin erwartet.

Die Kunst Kassels wird durch sein Wirken zweifellos einen Aufschwung nehmen, denn er gilt in allen Fachkreisen als einer der hervorragendsten Kunstkenner Deutschlands. Seine Frau, die Prinzessin Mafalda, fühlt sich deutsch. Prinz Philipp gehört seit mehreren Jahren zur NSDAP und kennt Adolf Hitler persönlich sehr gut. Er war in Rom der Vorposten für das Deutschtum und besitzt ein kleines, geschmackvolles Haus an der Peripherie der ewigen Stadt.

Wie der Prinz Philipp von Hessen, so sind auch alle anderen Prinzen sehr bescheiden und zurückhaltend. Wenn es gilt, von sich selbst zu erzählen, dauert es lange, bis sie reden. Sie wollen vor allem nicht den Eindruck machen, als würden sie für sich Reklame treiben. Deshalb sind sie auch mit der Presse besonders vorsichtig. Sie alle aber sind mit Herz und Seele dem Wiederaufstieg unseres deutschen Vaterlandes verschrieben, sind sehr heimatbewußt und freuen sich und sind stolz darauf, der Kasseler Erde zu entstammen.

Der Gruß aus Rom

Der neue Oberpräsident wird sogleich nach erhaltenem Befehl sein Amt antreten

Auf ein Begrüßungstelegramm, das die Schriftleitung der „Hessischen Volkswacht" dem neuen Oberpräsidenten von Hessen-Nassau, Prinz Philipp von Hessen nach Rom sandte, ging in den Abendstunden des Montag folgendes Antworttelegramm ein:

etat roma real casa 15779 45/43 22 1830 –

hessische volkswacht kassel –

der hessischen volkswacht meinen aufrichtigen dank fuer grueße und glueckwuensche stop vertrauensbeweise des fuehrers und ministerpraesidenten erfuellen mich mit freude und stolz stop werde sogleich nach erhaltenem befehl verantwortungsvolles amt antreten –

heil hitler –

philipp prinz von hessen gruppenfuehrer

Regierungserkärung in Italien

Rede des Staatssekretärs Suvich's

Rom. Am Montag nachmittag wurde die Debatte über das Budget des Auswärtigen Ministeriums in der italienischen Kammer durch eine von Staatssekretär Suvich abgegebene Regierungserklärung beendet. Vorher hatte der Abgeordnete Garibaldi unter häufigem Widerspruch des Hauses die Politik der nationalen deutschen Regierung heftig angegriffen und Italien vor einem Bündnis mit Deutschland und den Gefahren einer „Germanisierung" gewarnt. Ihm entgegnete ebenso heftig der Abgeordnete Orane, der den Imperialismus des demokratischen Frankreichs historisch beleuchtete und andererseits die „Germanisierungsgefahr" als lächerlich hinstellte. Nach diesen beiden wenig ernsten Reden ergriff Staatssekretär Suvich das Wort und legte noch einmal die grundsätzliche Haltung der italienischen Regierung gegenüber den Problemen der europäischen Gegenwart dar.

Die Abrüstung erforderte als erste und grundlegende Bedingung eine Einschränkung des Materials. Sie müsse qualitative Abrüstung, d. h. Verzicht auf Angriffswaffen sein. Die Abrüstungskonferenz könne ihr Ziel nicht erreichen, wenn nicht die Ungleichheit der Rechte zwischen den beiden Mächtegruppen beseitigt werde. Nach dem vorläufigen Scheitern der Verhandlungen über den Plan Mac-Donald's, dem Italien zugestimmt habe, sei die verfahrene Lage durch zwei neue Faktoren wohltuend beeinflußt worden: durch die Botschaft Roosevelt's und durch die Rede Hitler's, deren Willen zur Zusammenarbeit und Verständigung hervorgehoben werden müsse. Ein gewisses Vertrauen sei in den Geistern wieder eingekehrt. Ein Grundübel dieser internationalen Diskussionen seien die zahllosen kleinen Gruppen und Grüppchen mit ihren politischen Manövern und Pressefeldzügen, die die öffentliche Weltmeinung vergifteten. Eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den vier verantwortlichen Westmächten Europas könne allein die Lage bessern.

Eines der ernstesten Probleme neben der Abrüstung sei das der Revision der Friedensverträge. Es sei absurd, nicht von dieser Revision sprechen zu dürfen.

Die Aufgaben der Weltwirtschaftskonferenz seien schwierig, aber nicht unlösbar.

Volk und Staat

Von Wilhelm Kube,

Fraktionsführer der NSDAP in Preußen.

Es war das Verhängnis des deutschen Volkes, daß es bisher in seiner Geschichte nie zu einem staatlichen Zusammenschluß aller seiner Stämme und Gliederungen gekommen ist. Die Zerrissenheit und die Zwietracht der Deutschen erfann immer neue Formen, um den organischen Zusammenschluß im Volksstaate zu verhindern. Auch den überragendsten Monarchen der Kaiserzeit des Mittelalters ist es nicht gelungen, dieses Ziel der Vereinheitlichung der Willensbildung der Nation zu erreichen. Die Kaiser aus den Häusern der Sachsen, Salier und Hohenstaufen haben den Hauptteil ihrer Kräfte immer wieder gegen unbotmäßige Rebellen verschwenden müssen.

Im 16. Jahrhundert brach dann die Nation auch noch konfessionell auseinander. Erbitterte Glaubenskriege führten zu einer Selbstzerfleischung, die im 30jährigen Kriege des 17. Jahrhunderts aus Deutschland eine Wüste machte. In jener Zeit begann der Preußische Staat der Hohenzollern seine weltgeschichtliche Sendung zu erfüllen. Er hatte das Glück, Könige an seiner Spitze zu sehen, die die sittliche Forderung der Pflichterfüllung dem ihnen anvertrauten Reiche gegenüber zur Grundlage ihres politischen Handelns machten. Sie fanden in dem zähen Menschenmaterial des deutschen Ostens, diesen Kolonisatoren des Deutschtums gegen die Slawen, die geeigneten Menschen, mit denen sie ihre Schlachten schlagen konnten und durch die sie ihren Staat verwalten und schützen konnten. Der Preußische Staat hatte seine Sendung noch nicht vollendet, als Bismarck ihn im Deutschen Reiche von 1870 aufgehen ließ.

König Wilhelm I. hat das wohl empfunden, als er sich gegen den deutschen Kaisertitel zur Wehr setzte. Er wußte, daß das deutsche Volk noch nicht reif sei für den einheitlichen Staatsgedanken. Allerdings hat sich dann in der Folgezeit die Solidarität der im Bismarckreiche vereinten deutschen Herrscherhäuser als fester erwiesen als die Solidarität der deutschen Stämme und Stände. Das Bismarckreich ging am Zwist der Parteien zugrunde. Es mußte zugrundegehen, weil die Epigonen Bismarcks auf dem Kanzlerstuhl weder den Willen noch den Mut dazu hatten, sich gegen die schwarz-rot-goldenen Reichszerstörer durchzusetzen. Dazu kam die betonte Judenfreundschaft des Kaisertums, das der antisemitisch-völkischen Bewegung stets ablehnend gegenüber gestanden hat. Die politische Dummheit des Judentums glaubte schließlich, ohne seine Schirmherren regieren zu können. Die Art und Weise, wie das Judentum von 1918 bis 1932 die Monarchie in Deutschland verächtlich gemacht hat, zeigt die grandiose Verranntheit der jüdischen Politikaster. Dazu kam das völlige Versagen der jüdisch geführten Republik in der Außenpolitik. Lediglich Konferencier-Erfolge können das deutsche Volk auf die Dauer nicht fesseln!

Und je mehr die Judenrepublik versagte, um so größer wurde die Sehnsucht der breiten Massen nach einem deutschen Staate. Für unsere Generation tritt der Begriff des Dritten Reiches an die Stelle des Kyffhäuser-Traumes unserer Vorfahren. In dem Elend der Jahrhunderte nach dem Kaiserglanz der Hohenstaufen wandte sich das Heimweh der Deutschen der glänzendste

Personifiziert zu, die das leuchtende Geschlecht der Hohenstaufen hervorgebracht hatte: Kaiser Friedrich Rotbart.

Als am 9. November 1918 die deutschen Könige und Fürsten selbst den Sand auf den Sarg der Monarchie geworfen hatten, mußte das deutsche Volk zunächst in Bruderzwist und Haltlosigkeit versinken, bis in Adolf Hitler der Künder der modernen Staatsidee erstand. Die monarchistische Bewegung des nationalen Bürgertums aber ging an der grandiosen Gemeinheit zugrunde, als sie im Sommer 1927 charakterlos dem Republikschutzgesetz zustimmte. Eine Monarchie, deren letzte Träger freiwillig ihre Kronen preisgegeben haben und deren Verfechter um einige Ministersessel willen den Bruderpakt mit den Marinemeuterern schlossen, ist kein Traumbild für die Sehnsucht der Massen.

An die Stelle der Staatsform trat der kantige Begriff des Staates. Ueber den Staat selbst ist wohl nie mehr geschwätzt worden als in den Jahren der glorreichen Judenrepublik. Severing und Dr. Brüning, Joseph Wirth und Isidor Weiß, sie alle sprachen und schrieben vom „Staate". Sie nannten jeden staatsfeindlich, der ihre beschränkte Auffassung vom Staate nicht teilte, sie verbrüderten sich mit jedem, der bereit war, sie als Hüter staatlicher Traditionen zu verehren und — am Ruder zu belassen. Der Staatsbegriff wurde zur Marktware parteipolitischer Hökerweiber.

Fast vierzehn Jahre lang hat das deutsche Volk diese Harlekinade mitgemacht. Dann lernte es aus Not begreifen. Und dieses Begreifen ist immer das Beste, weil es nicht allein von der Intelligenz abhängig ist, sondern weil es aus einem Anschauungsunterricht gewachsen ist, dem sich niemand entziehen kann und der sich vor aller Oeffentlichkeit abgespielt hat. In der Sprache des einfachen Mannes werden schließlich Schicksale der Nation entschieden. Nicht gelehrte Diskussionen von Staatsrechtslehrern oder sonstigen „Köpfen der Wissenschaft" vermögen ein Volk zu beeinflussen, sondern der Appell an die Ehre ist schließlich entscheidend. Wir sind uns darüber klar, daß das Dritte Reich Jahrzehnte braucht, um ganz Wirklichkeit zu werden. Ein Staat kann nicht auf zwei Weltanschauungen aufgebaut werden. Das Dritte Reich kann nur auf nationalsozialistischer Weltanschauung aufgebaut werden und das nationalsozialistische Volk verlangt, daß der nationalsozialistische Staat bis in seine letzte Stelle hinein von Männern verwaltet wird, die sich nicht durch ihr Diensteinkommen oder ihre Pensionsansprüche oder die Furcht des Herrn mit Adolf Hitler verbunden fühlen, sondern, die in sich selbst ein Stück von Adolf Hitler als unveräußerliches geistiges, sittliches und seelisches Gut besitzen. Jeder Mensch gleicht dem Geist, den er begreift. Die Träger des verflossenen Systems, genau wie die Träger des am 9. November 1918 schon verflossenen Systems, die nicht mit uns im nationalsozialistischen Kampfe als betonte Minderheit gegen den Unsinn der Mehrheit gestanden haben, könne vielleicht im letzten Jahre äußerlich das Hakenkreuz an ihre Brust geheftet haben. Aber so billige Marktware ist der Nationalsozialismus nicht, daß man ihn nach einem Siege so schnell begreifen und erlernen könnte.

Schnell begreifen und erfassen konnte man den Nationalsozialismus im Kampfe, als die Parole lautete, setze Dich ein, auch wenn Du persönlich darüber vor die Hunde gehst! Jetzt sich einzusetzen, damit man dadurch Staatssekretär oder gar Minister wird, hat mit dem Wesen des Nationalsozialismus nicht das geringste zu tun. Auch mit hunderttausend Mark kann man den Nationalsozialismus nicht erkaufen! Sonst ständen seine Papiere heute an der Weltbörse unerreichbar hoch. Es ist das alles eine Frage der weiteren Entwicklung, die uns alte Nationalsozialisten nicht beunruhigt, weil Adolf Hitler an unserer Spitze steht. Das deutsche Volk kann sich auf seinen Adolf Hitler verlassen.

Die breiten Massen der Nation haben in ihrem Unterbewußtsein das Empfinden, daß es noch unendlich viel zu bereinigen gibt. Und manche Schnoddrigkeit und Unvorsichtigkeit der durch uns Ueberwundenen könnte leicht explosive Folgerungen zeitigen, die nicht gerade notwendig sind. Adolf Hitler aber hat die Bewegung in eiserner Disziplin. Darum werden Explosivstoffe des Temperaments und der Leidenschaft bei uns feuersicher gehütet. Betrügen aber läßt sich das deutsche Volk um seine nationalsozialistischen Forderungen nicht. Eine Partei, die über 211 Mandate im Preußischen Landtage und 288 im Deutschen Reichstage verfügt, ist selbstverständlich „gesellschaftsfähig".

Mit einem freundlichen Lächeln verfolgt der alte Nationalsozialist, der irgendein Staatsamt bekleidet, das krampfhafte Bemühen der sogenannten besseren Gesellschaft, ihn nunmehr als gleichwertig anzuerkennen. Das verbitten wir uns! Wir wußten auch schon vor zehn Jahren, daß wir keine Pachulken sein. Wir haben selbst auf der Nachtfahrt nach mancher Versammlungsschlacht, wenn das über damalige Polizeigemeinheiten (Bochum, Kottbus, Berlin, Düsseldorf usw.) in Erregung geratene Blut uns nicht schlafen ließ, unseren Goethe gelesen und sind dabei nicht immer beim „Götz von Berlichingen" hängen geblieben, sondern haben auch den „Tasso", den „Faust", die „Wahlverwandtschaften" und den „Wilhelm Meister" mit der alten Freude der schönheitshungrigen jungen Deutschen immer wieder in uns aufgenommen. Wir waren auch damals formgewandt genug, um jederzeit irgendein Parkett betreten zu können. Aber wir haben uns nun einmal in diesen 14 Jahren der Novemberrepublik daran gewöhnt, lieber mit einem schweißdurchtränkten Arbeiter im Braunhemd einen Schnaps zu trinken, als mit einem auf Bügelfalten gearbeiten Syndikus oder Staatsanwalt die Sektkelche silbern aneinander tönen zu lassen. So primitiv sind wir nun einmal, daß wir aus der uns genehmen Gesellschaftsschicht der Arbeiter, Bauern und Handwerker nicht mehr hinausgehen. Ich fühle mich eben wohler unter meinen alten Kampfgenossen wie z. B. kürzlich in Kottbus, wenn ein Ochse am Spieß gebraten wird und jeder an der Freude teilhat, als unter jenen eleganten Nachtwächtern, denen wir Generationen hindurch „sfoking" waren und die uns heut — wenigstens äußerlich! — ästhimieren, weil wir uns erdverbunden, behäbig und breit, dabei rücksichtslos unsere Ellenbogen gebrauchend, in den Besitz der Macht gesetzt haben.

Und die Kerntruppen des Nationalsozialismus denken genau so! Jedenfalls ist es die heilige Pflicht der alten Führer und Unterführer der Bewegung, in SA, SS und Politik, diese Gesinnung am Leben zu erhalten. Das neue Deutschland wird in absehbarer Zeit kein Land des materiellen Reichtums werden. Es soll aber das Land der schweißgetränkten Arbeit werden. Und da steigen die Führer herunter von den Pferden und rühren Fäuste und Hirn mit den Volksgenossen zum gemeinsamen Werk, weil einer auf dem Pferde bleiben muß: Adolf Hitler, der zielgebende Führer! So schaffen wir das selbstbewußte Volk, aus dem wir uns weder um Geld noch um Gesellschaft lösen, den Staat der Deutschen, das Dritte Reich!

Erklärung Norman Davis in Genf

Die amerikanische Stellungnahme

Genf. Der amerikanische Sonderbotschafter Norman Davis gab am Montag im Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz die angekündigte und mit größter Spannung erwartete Erklärung der amerikanischen Regierung über ihre endgültige Stellungnahme zum Abrüstungs- und Sicherheitsproblem bekannt. Er verlas eine schriftliche Erklärung, die praktisch als die Aufgabe der bisherigen amerikanischen Neutralitätspolitik bewertet wird.

1. Die amerikanische Regierung ist bereit, auf dem Abrüstungsgebiet so weit zu gehen, wie irgendein anderer Staat. Das Endziel muß die Herabsetzung der Rüstungen „ungefähr" auf das in den Friedensverträgen festgesetzte Maß sein, d. h. Herabsetzung der Rüstungen durch fortschreitende Etappen, so schnell wie möglich bis zu dem Niveau der für innere Polizeizwecke notwendigen Truppen.

2. Die amerikanische Regierung ist als Beitrag zur Organisation des Friedens bereit, in einem Konfliktfall mit den übrigen Mächten in Beratungen darüber einzutreten, ob der Frieden bedroht ist. Falls die übrigen Nationen nach eingehenden Beratungen beschließen, daß ein Staat den Frieden durch Bruch der internationalen Verpflichtungen gefährdet hat und falls sodann eine Uebereinstimmung zwischen den übrigen Mächten über den als Schuldigen und verantwortlichen Angreifer erfolgt, verpflichtet sich die amerikanische Regierung, sich jeder Handlung zu enthalten, die das gemeinsame Vorgehen der übrigen Mächte zur Wiederherstellung des Friedens gefährden könnte.

3. Die amerikanische Regierung erklärt sich bereit zu einer gemeinsamen automatischen ständigen Kontrolle der Rüstungen durch einen ständigen Abrüstungsausschuß.

4. Das endgültige Ziel muß nach Auffassung der amerikanischen Regierung die vollständige Durchführung der Abrüstung in Etappen sein, jedoch muß der entscheidende erste Schritt sofort ergriffen werden.

Norman Davis bezog sich in seiner Erklärung immer wieder auf Deutschland.

Die Rede Norman Davis

Der amerikanische Sonderbotschafter Norman Davis führte ferner aus:

Die Botschaft des Präsidenten Roosevelt ist von der dringenden Notwendigkeit eines sofortigen entscheidenden Vorgehens zur Lösung der von den beiden Konferenzen jetzt zu behandelnden Problemen veranlaßt. Die Abrüstungskonferenz hat jetzt den Augenblick endgültiger Entscheidungen erreicht. Das Ende der Konferenz ist jetzt in Aussicht. Sämtliche Nationen der Welt müssen jetzt zeigen, ob sie die Absicht haben, die fortschreitende Abrüstung herbeizuführen, oder zu dem Vorkriegssystem der unbegrenzten Rüstungen des internationalen Verdachts und der Furcht zurückzukehren.

Nach dem Abschluß des Weltkrieges waren die Völker übereingekommen, ihre bisherige Rüstungspolitik endgültig aufzugeben. Diese neue Auffassung wurde sodann als eine Grundlage der Friedensverträge erklärt. Zur Durchführung wurde bestimmt, daß die besiegten Staaten entwaffnet werden sollten. Gleichzeitig verpflichteten sich die siegreichen Völker freiwillig zur Herabsetzung ihrer Rüstungen. Es wäre jedoch weder gerecht noch weise, noch war es ursprünglich vorgesehen, daß die mitteleuropäischen Staaten für immer auf dem Rüstungsgebiet unter einem besonderen Regime verblieben.

Es war stets eine Pflicht der übrigen Unterzeichnermächte der Friedensverträge ihre Rüstungen in Etappen auf ein mit den Verteidigungsbedürfnissen zu vereinbarendes Mindestmaß herabzusetzen. Obwohl die Vereinigten Staaten durch diese Verträge nicht gebunden sind, so ist es doch der Wille des amerikanischen Volkes, mit den übrigen Mächten gemeinsam über die Herabsetzung der Rüstungen auf ein derartiges Mindestmaß zu beraten. Die amerikanische Regierung ist jetzt entschlossen, ihren Einfluß einzusetzen, um zu einem derartigen Ergebnis nicht durch theoretische Erklärungen, sondern durch eine entscheidende fortschreitende Herabsetzung der Rüstungen und durch internationale Abkommen zu gelangen.

Jede Verzögerung dieser Entscheidung ist in der gegenwärtigen Lage außerordentlich ernst. Sämtliche Mächte der Welt müssen jetzt das von ihnen 1919 übernommene Abrüstungssystem durchführen, oder die Welt muß jetzt offen zugeben, daß nunmehr das Wettrüsten wieder einsetze. Dann würde jedoch der ganze 1918 so mühsam ausgearbeitete Mechanismus zusammenbrechen und die Entwicklung würde einem neuen Weltkrieg zutreiben. Ein Zusammenbruch der Abrüstungskonferenz würde unvermeidlich die wirtschaftliche Wiederbelebung zurückwerfen. Die Rüstungen müssen jetzt auf ein reines Verteidigungsniveau zurückgeführt werden.

Norman Davis führte sodann die besonders auf dem Abrüstungsgebiet weit leichtere Lage der Vereinigten Staaten gegenüber den großen politischen Schwierigkeiten Europas an und hob dann, wie bereits gemeldet, die Bereitschaft der Vereinigten Staaten hervor, die Rüstungen auf ein Mindestmaß herabzusetzen, an der Organisierung des Friedens mitzuwirken und ein System der Rüstungskontrolle anzunehmen. Norman Davis unterstrich insbesondere die Bereitschaft des Präsidenten Hoover auf völlige Abschaffung der schweren Angriffswaffen. Durch keine andere Maßnahme würde so sicher die Kriegsgefahr ausgeschaltet, als gerade durch die Abschaffung der außerordentlich kostspieligen und gefährlichen Angriffswaffen. Die amerikanische Regierung nehme daher den englischen Abrüstungsplan an. Bei einem künftigen Konflikt werde als Angreifer derjenige Staat am einfachsten festgestellt werden können, dessen Truppen unter Bruch der Verträge ein fremdes Gebiet besetzt hätten.

Norman Davis sagte sodann mit großem Nachdruck, daß gegenwärtig der Abrüstung zwei Haupthindernisse entgegenständen:

1. **die Furcht, daß Deutschland die Absicht habe, wieder aufzurüsten;**
2. **die Weigerung der schwergerüsteten europäischen Staaten, in der gegenwärtigen Weltlage einen wahrhaften Schritt in der Richtung der Abrüstung zu tun.**

Der Eindruck der Rede

In deutschen Kreisen wird die Rede des amerikanischen Vertreters begrüßt. Deutschland werde den Standpunkt, daß Deutschland keinerlei Angriffswaffen mehr verboten werden könne, die den übrigen Mächten erlaubt bleiben.

In Londoner diplomatischen Kreisen hat die Erklärung Norman Davis großes Aufsehen erregt.

Die Uebungen der Flotte

Der Besuch des Kanzlers in Kiel

Kiel. Anläßlich des Kanzler- und Ministerbesuches in Kiel hatte die Marinestadt am Montag reichen Flaggenschmuck angelegt. Vor dem Flugplatz in Kiel-Holtenau, der von Polizei und Hilfspolizei abgesperrt war, hatte sich bereits in den frühen Vormittagsstunden eine riesige Menschenmenge eingefunden.

Auf dem Flugplatz selbst hatte eine Ehrenkompagnie der Marine und eine SS-Formation Aufstellung genommen. Auf Wunsch des Reichskanzlers war von größeren Empfangsfeierlichkeiten seitens der NSDAP und der Zivilbehörden abgesehen worden, da der Besuch im wesentlichen der Marine galt. Zum Empfang hatte sich der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Raeder, der Kommandant von Kiel, Kapitän z. S. von Schroeder, der Reichsführer der SS, Himmler, der SS-Gruppenführer Moder und der Polizeipräsident von Kiel, Graf zu Rantzau, eingefunden. Nachdem gegen 10 Uhr das Flugzeug mit dem Reichswehrminister, General von Blomberg, und dem Statthalter von Bayern, General von Epp, gelandet war, trafen gegen 11 Uhr im Flugzeug von Berlin kommend der Reichskanzler Adolf Hitler, der Vizekanzler von Papen, der stellvertretende Führer der NSDAP, Rudolf Heß, und der Reichspressechef Dr. Dietrich auf dem Flugplatz ein. Als der Reichskanzler das Flugzeug verließ, wurde er von der Menge mit brausenden Heil-Rufen empfangen.

Die Schupo-Kapelle stimmte ihm zu Ehren den Badenweiler Marsch an. Nach der Begrüßung begab sich Adolf Hitler zusammen mit dem Chef der Marineleitung, Admiral Raeder, im Kraftwagen zum Kasernenhof in der Wik. In einem zweiten Wagen folgten die übrigen Gäste. Auf dem Kasernenhof schritt der Reichskanzler die Front der aufgestellten Landmarineteile und der Abordnungen der Kriegsschiffe ab, worauf er eine Ansprache an die Truppen hielt.

Hitler an Bord der „Schleswig-Holstein"

Montag nachmittag war ganz Kiel Zeuge der Ausfahrt fast der gesamten deutschen Flotte und des vorausgehenden Besuches des Reichskanzlers Adolf Hitler an Bord der „Schleswig-Holstein". Das herrliche Wetter erhöhte die festliche Stimmung der riesigen Menschenmasse, die am frühen Nachmittag an den flaggengeschmückten Förde-Ufern Aufstellung genommen hatte und mit Spannung auf das imposante Schauspiel wartete, das bei vielen Zuschauern Erinnerungen an die glanzvollen Flottenparaden der Vorkriegszeit wachrief. Der Reichskanzler hatte sich nach Beendigung der Parade auf dem Kasernenhof Kiel-Wik und des Mittagessens im Offiziersheim um 13.45 Uhr mit seinem Gefolge zur Offiziersheimbrücke begeben, um mit seinem Gefolge auf den dort bereitliegenden Booten zum Linienschiff „Schleswig-Holstein" hinauszufahren.

Gegen 14 Uhr waren die Boote bei der „Schleswig-Holstein" angekommen. In der ersten Pinasse hatte der Reichsminister Dr. Goebbels und Ministerpräsident Goering Platz genommen. Es folgten dann in einem zweiten Schnellboot Vizekanzler von Papen mit dem Statthalter von Bayern, Ritter von Epp, und im dritten Boot befand sich der Reichskanzler mit dem Chef der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Raeder und dem Reichswehrminister von Blomberg. Beim Anbordgehen des Reichskanzlers und seiner Begleitung feuerte der Kreuzer „Leipzig" zu Ehren Adolf Hitlers einen Salut von 19 Schuß ab. Der Reichskanzler schritt darauf die Front der auf dem Deck der „Schleswig-Holstein" angetretenen Truppen ab und machte einen Rundgang durch das Schiff.

Bald darauf begann die Ausfahrt der Flotte aus der Förde zu den Uebungen in der Ostsee. Die Torpedoboote hatten bereits um 13 Uhr, also vor dem Anbordgehen des Reichskanzlers, den Hafen verlassen. Die großen Kriegsschiffe schärten nun in Kiellinie ein, an der Spitze der Linienschiffe „Schleswig-Holstein", dann die Linienschiffe „Hessen" und „Schlesien" und als letzte die Kreuzer „Königsberg" und „Leipzig". Langsam glitten die stolzen Schiffe, von der begeisterten Menschenmenge an den Ufern begrüßt, durch den Binnenhafen, verstärkten dann in der Außenförde ihre Fahrtgeschwindigkeit und entschwanden bald den Blicken der Zuschauer. Am Montag abend begab sich der Reichskanzler vom Linienschiff „Schleswig-Holstein" an Bord des Kreuzers „Leipzig" und hat von hier aus die Manöver der Flotte beobachtet. Die Rückkehr der Kriegsschiffe erfolgt Dienstag vormittag. Die Uebungen fanden mit einer Flottenparade, die der Reichskanzler von Bord des Kreuzers „Leipzig" aus abnahm, ihren Abschluß.

Butter zu teuer verkauft

169 Festnahmen wegen Preiswuchers

München. Die in München durchgeführte Aktion gegen den Preiswucher mit Butter hat bisher zu 169 Festnahmen und Ladenschließungen geführt. Die verhafteten Geschäftsinhaber wurden noch am gleichen Tage in das Konzentrationslager nach Dachau überführt. Während die Geschäftsinhaberinnen in der Polizeidirektion und im Gefängnis Stadelheim untergebracht wurden. Der Polizeibericht teilt dazu mit, daß es den Preiswucherern durch diese Aktion klargeworden sein werde, daß die Zeiten für eine willkürliche Ausbeutung des Volkes nun endgültig vorbei sein müßten. Sollte aber diese Lehre nicht genügen, dann werde die Regierung Mittel und Wege finden, um die Preistreiber restlos aus dem Versorgungsprozeß des Volkes zu entfernen.

Politische Umschau

Der bisher in der Regierung in Erfurt tätige Polizeimajor Mülverstedt ist als Adjutant des Reichskanzlers zur Reichskanzlei abgeordnet worden. Major Mülverstedt war seinerzeit wegen der Beteiligung am Volksentscheid gegen den Youngschen Plan gemaßregelt worden und wurde im vorigen Jahr zum Major nachbefördert.

•

Prinz Philipp von Hessen befindet sich noch in Rom. Er dürfte seine Stellung als Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau nicht vor Ende der Woche antreten.

•

Die Zentrumsfraktion des Reichstages ist für Mittwoch, den 31. Mai einberufen worden. Auf der Tagesordnung dieser Sitzung steht die Besprechung der politischen Lage.

•

Vor dem Landgericht in Danzig wurde das Endurteil im Einspruchsverfahren der früheren Freien Gewerkschaften gegen die einstweilige Verfügung des Amtsgerichts verkündet. Der Einspruch der sozialdemokratischen Gewerkschaften auf Rückgabe des Danziger Gewerkschaftshauses und des Inventars und Vermögens wurde vom Gericht zu Gunsten der ADGB. zurückgewiesen.

•

Aus Wien verlautet, daß der österreichische Unterrichtsminister Dr. Rintelen aus dem Kabinett ausscheiden wird. Die Entscheidung darüber soll am Mittwoch dieser Woche im Ministerrat fallen. Man vermutet, daß sich Dr. Rintelen auf seinen Wirkungskreis als Landeshauptmann von Steiermark zurückzuziehen wünscht, um nicht durch den Regierungskurs in Konflikt mit der steirischen Heimatwehr gebracht zu werden.

*

Aus Anlaß der Kaiserjäger-Gedenkfeier am 30. April weilten im Bregenzer Offizierskasino einige österreichische Offiziere der Lindauer Garnison zu Gast, wobei im Laufe des Abends das Horst-Wessel-Lied gesungen wurde. Die von der Regierung eingeleitete Untersuchung führte dazu, daß der bisherige Garnisonkommandant von Bregenz mit sofortiger Wirkung in den Ruhestand und vier Offiziere nach Wels versetzt wurden.

Die Butterpreise

Unbegründete Besorgnisse.

Die Entwicklung der Butterpreise in den letzten Wochen hat in der Oeffentlichkeit eine gewisse Nervosität ausgelöst. Die Großhandelsnotierung in Berlin beträgt für Butter erster Qualität augenblicklich 120 Reichsmark, während der niedrigste Stand Mitte Februar mit 84 Mark erreicht war. Seit Februar ist also eine Preissteigerung um 36 Reichsmark eingetreten. Dagegen betrug der Jahresdurchschnitt für Butter gleicher Qualität im Jahre 1925 186 Reichsmark, im Jahre 1928 179,58 Reichsmark, im Jahre 1929 171,87 Reichsmark. Der Butterpreis für gleiche Qualität der Vorkriegszeit betrug etwa 131 Mark. Daraus ist ersichtlich, daß der Butterpreis den

Stand der Vorkriegszeit noch nicht erreicht

hat. Nach Mitteilung des Reichskommissars für die Preisüberwachung betragen bei einer Butternotiz von 1,20 Reichsmark im Großhandel die Gestehungskosten 1,30. Es entsteht auf dem Wege vom Großhandel zum Kleinhandel also eine Preiserhöhung von 10 Pfennig. Die normale Verdienstspanne, die dazu kommt, beträgt 12 bis 14 Pfennig, sodaß ein normaler Preis etwa 1.45 Reichsmark bis höchstens 1.50 im Einzelhandel betragen müßte. Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat schon vor 14 Tagen ein Rundschreiben an die Landesregierungen herausgeben lassen, in dem gebeten wird, gegen ungerechtfertigte Preissteigerung und besonders Erhöhung der Handelsspanne einzuschreiten.

Gegen Preiswucher

Scharfe Maßnahmen in München.

Die in München durchgeführte Aktion gegen den Preiswucher mit Butter hat bisher zu 169 Festnahmen und Ladenschließungen geführt. Die verhafteten Geschäftsinhaber wurden noch am gleichen Tage in das Konzentrationslager nach Dachau überführt, während die Geschäftsinhaberinnen in der Polizeidirektion und im Gefängnis Stadelheim untergebracht wurden. Der Polizeibericht teilt dazu mit, daß es den Preiswucherern durch diese Aktion klar geworden sein werde, daß die Zeiten für eine willkürliche Ausbeutung des Volkes nun endgültig vorbei sein müssen.

Das Bekenntnis zum neuen Deutschland

Völlige Neugestaltung des Kyffhäuserbundes

Einordnung in die nationalsozialistische Bewegung.

Berlin, 23. Mai.

Der größte deutsche Soldatenbund, der 30 000 Kriegervereine mit 3 Millionen Mitgliedern umfaßt, hat sich nach seinem Bekenntnis zum neuen Deutschland nunmehr in vollem Umfange in die nationalsozialistische Bewegung eingegliedert.

Am Kyffhäuser kamen die Vertreter aller deutschen Kriegerverbände zu einer außerordentlichen Tagung zusammen, an der als Vertreter des wehrpolitischen Amtes der NSDAP. Oberstleutnant a. D. Sichting teilnahm. Der zur alleinigen Führung des Kyffhäuserbundes ermächtigte Präsident, General der Artillerie a. D. v. Horn, gab

eine Führeranordnung

von weitgehender Bedeutung. In dieser Führeranordnung heißt es, daß die Bundesleitung von jetzt an ausschließlich in der Hand des Bundespräsidenten liegt, dem zwei Stellvertreter beigeordnet sind. Die bisherigen Vorsitzenden der Landeskriegerverbände und der preußischen Provinzial- und Regierungsbezirks-Kriegerverbände sind vom dem Bundespräsidenten beauftragt, ihre Aemter bis zur Neubesetzung, die durch Führerernennung erfolgt, weiterzuführen. Bei der

Zusammensetzung aller Vorstände

soll der nationalsozialistische Einfluß dadurch zur Geltung kommen, daß mindestens die Hälfte der Vorstandsmitglieder der NSDAP. angehört, insbesondere die Führer und ihre Stellvertreter. Alle Vorstandsmitglieder müssen Weltkriegsteilnehmer sein. Marxisten aller Richtungen dürfen nicht Mitglieder des Kyffhäuserbundes sein. Für sämtliche Kriegervereinsmitglieder wird eine

Einheitskleidung

eingeführt werden. Alle Fahnen werden vorbehaltlich der Genehmigung durch den Reichskanzler ein Fahnenbund mit dem Hakenkreuz des neuen Deutschlands führen. Die großen Aufgaben des Bundes bleiben unverändert. Sie sollen aber durch den Geist der nationalsozialistischen Bewegung belebt und gestärkt werden.

Gerekes Mutter sagt aus

Der Wahlfonds

Geheimrat Duisberg und Graf Westarp als Zeugen.

Berlin, 22. Mai.

Zu Beginn des dritten Verhandlungstages im Gereke-Prozeß wurde zunächst die 69jährige Mutter des Angeklagten Dr. Gereke vernommen. Auf ihr Zeugnisverweigerungsrecht durch den Vorsitzenden aufmerksam gemacht, erklärte Frau Gereke mit Entschiedenheit, daß sie aussagen wolle. Sie bezeichnete sich als Verwalterin des Gutes Pressel, das ihrem Sohne gehöre. Darüber befragt, ob private Gelder aus der Besitzung Pressel zur Gründung des Verbandes der preußischen Landgemeinden geflossen seien, betonte Frau Gereke leidenschaftlich, daß

Unsummen für diese Zwecke

durch ihren Sohn ausgegeben worden seien.

Als nächster Zeuge wurde Geheimrat Duisberg gehört, der seinerzeit der Vorsitzende des Hindenburg-Ausschusses war. Dem Zeugen ist es neu, daß ein Ueberschuß gewesen sei. Die Frage, ob er Kenntnis davon habe, daß der Plan bestand, die Ueberschüsse aus der Hindenburgspende für politische Zwecke im Sinne der Weiterverfolgung einer Hindenburgpolitik zu verwenden, verneinte der Zeuge. Von Dr. Gereke hat der Zeuge den allerbesten Eindruck gewonnen.

Graf Westarp nimmt Gereke in Schutz.

Als nächster Zeuge wurde der ehemalige Führer der Deutschnationalen Volkspartei und spätere Führer der Volkskonservativen, Graf Westarp, vernommen. Im Arbeitsausschuß des Hindenburg-Kuratoriums sei man der Ansicht gewesen, daß nach der Präsidentenwahl dafür gesorgt werden müsse, daß eine Politik im Sinne Hindenburgs in den Parlamenten eine stärkere Stütze finden müsse. Nach seiner Meinung könne das Vergehen von Dr. Gereke nicht verurteilt werden.

Als die Pause eintrat, traten die Zeugen Graf Westarp und Geheimrat Duisberg an die Anklagebank heran und schüttelten dem Angeklagten Dr. Gereke herzlich die Hand. Sodann wurde der frühere Inhaber der Zeitschrift „Die Landgemeinde", Krey, als Zeuge vernommen. Der Zeuge bekundete, daß er immer den Verband als Eigentümer der Zeitschrift angesehen habe.

Die Adolf-Hitler-Spende

Die Bedingungen für eine Beihilfe.

Berlin, 22. Mai.

Das Kuratorium der Adolf-Hitler-Spende teilt mit:

Bekanntlich hat der Führer bestimmt, daß seine monatlichen Gehaltsbezüge als Reichskanzler für die Hinterbliebenen solcher SA-Männer, SS-Männer, Polizei- und Hilfspolizeibeamter zu verwenden sind, die in Ausübung ihres Dienstes für die nationale Erhebung ihr Leben gelassen haben.

Fortlaufende Unterstützungen werden nicht gewährt, sondern Einzelbeihilfen in Fällen der Not. In besonderen Fällen können Unterstützungsgesuche auch wiederholt werden. Die Gesuche sind nicht unmittelbar an den Herrn Reichskanzler oder das von ihm eingesetzte Kuratorium zu richten, sondern von seiten der Hinterbliebenen der SA- oder SS-Männer über die örtlichen Dienststellen dieser Formationen an die Hilfskasse der Hinterbliebenen der NSDAP, München 43, Brienner Straße 45, von seiten der Polizei- und Hilfspolizeibeamten auf dem Dienstwege an das Innenministerium des Landes. Die Hilfskasse bzw. das Innenministerium leiten die Gesuche dem Geschäftsführer des Kuratoriums, Polizeigeneral Geibel, Berlin NW 7, Unter den Linden 73, zu.

Die Gesuche müssen enthalten: 1. Vor- und Zunamen, Wohnort, Straße und Hausnummer sowie das Geburtsdatum des Gesuchstellers. 2. Angaben des Familienverhältnisses zum Verstorbenen. 3. Vor- und Zunamen des Verstorbenen, Angaben über seine letzte dienstliche Eigenschaft in der SA, SS, Polizei oder Hilfspolizei und Belege über die näheren Umstände, unter denen er in Ausübung seines Dienstes sein Leben gelassen hat. 4. Angaben über die wirtschaftlichen und beruflichen Verhältnisse des Gesuchstellers. 5. Zahl und Alter versorgungsbedürftiger Kinder. 6. Ueber etwaige Erwerbsbeschränktheit durch Krankheit

Es wird dringend gebeten, von Gesuchen, die den Bestimmungen der Stiftung nicht entsprechen, absehen zu wollen.

Die ersten Auszahlungen sind bereits erfolgt.

Ein erfreulicher Versuch

Platzkarten für D-Züge ab Unterwegs-Stationen.

Bekanntlich kann man sich durch Lösung einer Platzkarte in jedem Falle einen Sitzplatz in D-Zügen sichern. Den Vorteil der Platzkarten konnten bisher nur solche Reisende ausnutzen, die am Abgangsbahnhof des Zuges ihren Platz eingenommen haben. Mit Beginn des neuen Sommerfahrplanes hat die Reichsbahn auch von Unterwegsstationen versuchsweise die Vorausbestellung aufgenommen, nachdem schon im vorigen Sommer bei einigen FD-Zügen ein derartiger Versuch gemacht worden war. Jetzt ist es z. B. möglich, bei einem Zug Hagen-München auch in Köln Platzkarten zu lösen. Im Bezirk der Reichsbahndirektion Köln werden in das Versuchsverfahren einbezogen: D-Züge in Richtung Berlin, Hamburg, Leipzig und Lichtenfels, sodaß jetzt Plätze für folgende D-Züge bei den nachstehenden Unterwegsstationen des Bezirkes Köln bestellt werden können: für E 63/D 197 in Köln-Mülheim, für D 258 in Köln-Mülheim und Köln-Deutz, für D 103 in Herzogenrath, Lindern, M.-Gladbach Hbf. und Rheydt.

Schreckenstat eines Geisteskranken.

Swinemünde, 22. Mai. Der Hafenbauangestellte E. Neuert, ein seit Jahren nervenkranker 36 Jahre alter Mann, entfernte sich mit seinen drei Kindern aus der Wohnung. Er mietete am Strand ein Ruderboot und fuhr mit den Kindern auf die See. In einiger Entfernung von der Seebrücke warf er dann die Kinder über Bord. Alle drei ertranken. Nach der Tat verübte Neuert Selbstmord, indem er über Bord sprang.

Der Tag der Garde

50-Jahrfeier des Düsseldorfer Gardevereins.

Düsseldorf, 22. Mai.

Der Düsseldorfer Gardeverein veranstaltete in Düsseldorf eine Feier, mit der eine große Kundgebung und ein Marsch durch die Stadt verbunden waren, nachdem bereits am Samstagabend in den großen Sälen des Zoo ein großes vaterländisches Konzert voraufgegangen war. Zu dem großen Festzug waren aus ganz Rheinland-Westfalen Abordnungen der Gardevereine nach Düsseldorf gekommen. Die Straßen waren reich geflaggt und von einer begeisterten Menschenmenge umsäumt. Der bunte Zug des Vorbeimarsches dauerte ¾ Stunde, wurde angeführt von Gardeulanen, Garde-Dragonern, Garde-Kavallerie mit den Uniformen der Regimenter des Garde du Korps, Garde-Husaren usw. und beendet von der SA.-Standarte 39, die sich fast in voller Stärke dem Zuge der bunten Gardeuniformen der alten Armee angeschlossen hatte.

Im Zeichen der Belebung

Fortschreitende Entlastung des Arbeitsmarktes in Westfalen.

Dortmund, 23. Mai.

Wie das Landesarbeitsamt Westfalen berichtet, hat sich in der ersten Hälfte des Monats Mai die Zahl der Arbeitsuchenden im Landesarbeitsamtsbezirk Westfalen weiter vermindert. Sie ging um 7753 oder 1,7 Prozent auf 446 023 zurück. In der gleichen Zeit verminderte sich die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um 6229 oder 4,5 Prozent auf 133 043.

Die Arbeitsmarktlage zeigte sowohl in den Außenberufen wie auch in den Konsumgüterindustrien eine weitere Besserung. Auch in der Hütten- und Metallindustrie ist nach einer längeren Periode der Stagnation eine geringe Belebung eingetreten. Im Bergbau blieb die Lage im wesentlichen unverändert.

Die Landhilfe hat weitere Fortschritte gemacht. Allein aus der westfälischen Industrie konnten bisher rund 14 500 arbeitslose Jugendliche in Landhelferstellen untergebracht werden. Die Mehrzahl der Stellen befindet sich in der ostdeutschen Landwirtschaft.

Ehrenbürger des Volkes

Die gebührende Stellung der Kriegsopfer.

Düsseldorf, 22. Mai.

Im Planetarium fand der erste Kongreß des Gaues Rheinland der nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung statt, zu dem etwa 2000 Kriegsbeschädigte erschienen waren. Als Vertreter der rheinischen Hauptfürsorge der Kriegsbeschädigten sprach Tischendorf-Düsseldorf. Nachdem er der gefallenen Kameraden gedacht hatte, übte er starke Kritik an der Behandlung der Kriegsbeschädigten unter dem früheren System, wobei er besonders die unvollkommene Arbeitsunterbringung der Schwerkriegsbeschädigten hervorhob. Aus diesem Grunde sei auch Eingliederung der Kriegsbeschädigten in die Arbeitsgemeinschaft des deutschen Volkes das Notwendigste. Kriegsopfer-Landesobmann Weinler-Köln, erklärte dann, daß heute alles anders geworden sei; sämtliche Behörden der Kriegsopferversorgung seien angewiesen, mit den Kriegsopfern anständig umzugehen, und wer dagegen verstoße, habe rücksichtslose Entfernung von seinem Posten zu erwarten.

Die Reichsleitung der NS.-Kriegsopferversorgung habe das Wort geprägt: Die Kriegsopfer sind die Ehrenbürger des deutschen Volkes.

Der Redner behandelte dann eingehend die organisatorischen Aufgaben der NS.-Kriegsopferversorgung. Die Schlußansprache hielt Kreisobmann Engel-Düsseldorf, der ein Heil auf den Reichskanzler, den Reichspräsidenten und das Vaterland ausbrachte.

Neuer Gauleiter im Deutschen Technikerverband.

Köln, 23. Mai. Der Führer des Deutschen Technikerverbandes ernannte das Mitglied der NSDAP, Voges-Essen, für die Landesarbeitsamtsbezirke Rheinland, Westfalen und Hessen-Nassau zum Gauleiter. Der neue Gauleiter übernimmt damit in diesen Gebieten die Leitung sämtlicher in den Deutschen Technikerverband überführten Einzelgruppen und Verbände.

Ungetreuer Konkursverwalter.

Düren, 23. Mai. Der Rechtsanwalt G. B. stellte sich der Aachener Staatsanwaltschaft und gab an, als Konkursverwalter eines Dürener Fabrikunternehmens 13 bis 15 000 Reichsmark unterschlagen zu haben. Er wurde sofort festgenommen. Die Selbstbezichtigung ist wohl darauf zurückzuführen, daß eine Ueberprüfung der Konkursangelegenheit vorgenommen werden sollte und der Verhaftete keinen anderen Ausweg mehr sah [illegible] dem Gericht zu stell[illegible]



vorbildlich im Schnitt

Sakko-Anzüge
in kleidsamen Farben, aus strapazierfähigen Qualitäten 48.-, **36.-**

Sakko-Anzüge
aus reinem Kammgarn, in bester Verarbeitung 68.-, **58.-**

modern in der Form

Sport-Anzüge
2-teilig, in schnittiger Form u. guter Qualität 48.-, 42.-, **38.-**

Sport-Anzüge
mit 2 Hosen, aus modernen Stoffen 68.-, **58.-**

Herrenhemden

Herren-Sportstrümpfe m. Gummirand f. Knickerb. i. mod. Farb. u. Must 1.60 **80 ₰**

Herren-Polohemden gute Trikotstoffe viel. Farb. m. 1/1 Arm Gr. 4 1.70 1/2 Arm Gr. 4 **1.45**

Sporthemden mit festem Kragen und passender Krawatte 3.90 **2.90**

Knickerbocker-Hosen aus modernen strapazierfähig. Stoffen 14.50, 12.50, **8.50**

Tennishosen weiss, aus kräftigen Qualitäten 8.75, 6.75 **4.75**

Flanellhosen in den modernen, grauen Farben 16.50, 14.50 **9.50**

-- Krawatten, Gürtel, Kragen, Pullover, Taschentücher —

Buddeberg

Das deutsche Haus für preiswerte Qualitätswaren

Bielefeld — Niedernstr. 5-9

Rasenmäher
von 12,50 RM an.

Carl Benteler
Bielefeld
Gehrenberg

Oeynhauser Schachfreunde
Schachspiel, treffen sich jeden Mittwoch v. 20 Uhr ab im Schachheim Alkoholfreie Erfrischungshalle Breitenbachstraße.

Junges
Mädchen
welches das Kochen erlernen möchte, für die Zeit von morgens bis nachmittags gesucht.
Frau E. Schulte
Herford
Lübberstr 9, 1. Etage

OPEL



RÄDER
von RM 52.50 an
alle verchromt

HUSEMANN
Herford, Lübberstr.

Von seiner schweren Krankheit wurde heute der

Bierverleger
August Rabe

durch einen sanften Tod erlöst.

Alle die ihn kannten wissen, was wir an ihm verloren haben.

Die Hinterbliebenen
Frau Frieda Rabe, geb. Fleher
Elfriede Rabe,
Rudolf Rabe und Verwandte.

Herford, den 22. Mai 1933.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 26. Mai 15.30 Uhr von der Kapelle des Friedhofs „Ewiger Friede" Mindenerstr.

DRUCKARBEITEN

fertigt schnell und fachgemäss an
BUCHDRUCKEREI
VACTEW, HERFORD

Badesachen
Kempe

Bielefeld — **Obernstr. 12**

Trotz Qualität mäßig im Preis!
„Chasalla" liefert den Beweis!



Alleinverkauf

Ferdinand Degen

Neueröffnung



RUDO
DAUERWELLEN BIENST
im
Salon Rudolph
Bielefeld, Niederwall 9
Ruf 2589
(früher Steinrücke)

Modernster Salon am Platze

Haarfärben, Blondfärben, Wasserwellen.
Fachmännische Bedienung
Beste Referenzen

Die schöne Krawatte
Das Qualitätshemd

Binder reine Seide, Mk. 3.75 2.75 1.95 **0.95**

Oberhemden Mk 6.75 5.75 4.90 **4.75**

finden Sie unbedingt in
Müllers
Krawatten- und Wäschehaus
Bielefeld, Oberstraße 51

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 24. Mai wird von abends 8 Uhr an die Wasserhauptrohrleitung gespült.

Städt. Gas- u. Wasserwerke.

Musikverein e. V.
Hauptversammlung
Mittwoch, den 31. Mai 1933,
7.30 Uhr pünktlich

Tagesordnung:
1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht 3 Vorstandswahl
Alle aktiven und passiven Mitglieder sind dazu herzlichst eingeladen. 8.15 Uhr Chorprobe.

Herford, 23. Mai 1933. Der Vorstand.

Konzert-Garten Bahnhofs-Hotel
Heute
Konzert
der Stahlhelmkapelle
Leitung Herr Musikmeister Behrens.
Deutscher Tanz.
Anfang 8 Uhr — Eintritt frei.

Kleines aber gutgehendes
Manufakturwarengeschäft
in einem größeren Orte mit viel Tabakindustrie ist zum 1. Juni ds. Jrs. mit fester Kundschaft abzugeben, da jetziger Inhaber wieder als ehemaliger Beamter in den Staatsdienst zurückgekehrt ist. Erforderliches Kapital 1000—1500 RM.
Eilangebote unrer W. B Nr. 239 an den Westfälischen Beobachter, Herford.

Bäckerlehrling Sohn achtbarer Eltern wird gesucht. Nachzufragen in d. Geschäftsst. d. Bezirksverbandes d. Bäckermeister, Bielefeld, Viktoriastr. 44.

Keine Reklamationen! — Zufriedene Kunden!

Achtung! Autoreparateure!

Kein Zylinder-Schleifen, kein Grobbohren und kein Honen mehr.
Von jetzt ab werden bei mir alle Zylinder erneuert durch das endgültige Verfahren

Feinbohren

ohne nachträgliches Honen, Läppen oder Schmirgeln.

Mein Feinbohr-Verfahren hat **folgende Vorteile:** Das Metall in der Zylinder-Laufbahn wird nicht zerissen, zerquetscht oder verschmiert, sodern glatt abgeschnitten. **bei größter Feinheit des Schnittes.**

Dadurch bleiben die Poren der Zylinderwandung offen und sind **nicht durch Schleif- oder Schmirgelstaub verstopft.**

Infolge des fehlenden Schleif- und Schmirgelstaubes **ist ein Fressen der Kolben fast unmöglich gemacht.** Die offenen Poren der Zylinderwand **halten das Oel besser,** es bildet sich ein **vollkommener Oelfilm** und die Kolben können **schließender eingepaßt** werden, ohne bei **kürzerer Einlaufzeit** ein Festbrennen befürchten zu müssen.

Das Resultat ist ein **ruhiger Lauf** der Maschinen, bei **größerer Leistung, geringem Oelverbrauch** und **längerer Lebensdauer.**

Ausprobiertes Verfahren mit besten Referenzen.

Darum also nur noch **Feinbohren** bei der altbekannten Spezialfirma

Otto Kluge, Bielefeld

Herforderstraße 124 (Straßenbahn-Haltestelle Kleinbahnhof) **Telefon 1008.**

Zylinder-Erneuerung, Kurbelwellen-Schleifen.

Anfertigung und Lieferung von Kolben, Bolzen, Ventilen, Kolbenringe etc. Lager ausgießen und compl. Lagerungen. Überholung compl. Motoren, Schleifen und Honen von Zylindern nur noch auf speziellen Wunsch.

Nr. 120

Biele

Mit Hitler für

des Gen

Im Rahmen seines
veranstaltete der GdA
Kyffhäuser eine gut b
kundgebung. Man wa
Banner der nationale
schmückten Saale zusa
bei diesem letzten Tref
starkes Bekenntnis zum
Hitler abzulegen.

Bezirksleiter Mellent
in seiner Eröffnungsa
hohen Verdienste Adolf
standekommen der Arb
recht zahlreich erschien
kommunalen Behörde
tenverbände und des G

Landrat Dr. Beckha
Grüße des Regierungsp
hausen, Pg. Bürgerme
Magistrats der Stadt
Detmold, die der natso
pischen Landtages und
lenburg, Bielefeld die d
Handlungsgehilfenverba

Der ebenfalls anwese
GdA. Pg. M. Faltin
mittelte den Anwesend
Bundesleitung und der
kammer. Er verlas u.
telegramm mit Treuge
Führer, und schloß sei
mit dem Bekenntnis: W
ein neues großes, deut

Dann sprach, bei sei
lebhaftem Beifall begr
tagsabgeordneter Schulz
lin, als Beauftragter de
Volksaufklärung und P

Pg. Schulze-Wechsun
nötig, in dieser Zeit
lismus, der die Reform
hunderts sei, zu entwi
zeigte dann den schwe
alten Pg. in all den le
Not, Terror und Verfol
digen Begleiter gewesen
sen Kampf mitgemacht
auch den Weg, den der
heute gehe. Der Erfolg
ständig, lediglich die e
Feindes sei überrannt
noch nicht vollständig
nalsozialismus wisse, d
Denken noch lebe. Der
erst mit dem Wort ge
derstand wird mit der
zerschlagen.

Es gilt jetzt 1. das
marxistische Denken zu

Diese Entwicklung las
von heute auf morgen
notwendig, das Volk la

Schwier

In den sibirischen
großer Mangel an Arb
dere an guten Häuern.
Trust „Kusbassugol"
Bassin, ugol=Kohle) in
keren Anwerbungen im
in Deutschland. Im R
in Oberschlesien traten
Werber auf, die in Be
beitslosen Bergarbeite
lichkeiten in der Sow
Farben schilderten.
von 300—350 Rubel
sen". Der Rubel habe
union einen Goldwert
Steiger verdiene dort
ebensoviel wert seien
rund 900 Mark. Dera
aussichten, an die un
beitslosigkeit und ande
ten Bergleute blind
gen sie, je nach den
mit der Bahn, auf
Fuß nach Berlin zur
tung zu eilen, um ja
men, ihre Dienste anz
geren folgten dem Ra
mille gleich mitzune
hatte eine Auswande
ein Arbeitsamt befr
haben nicht ruchbar w
hindere, nach der He
zu kommen. Erst die
schweren Enttäuschung

Bielefelder Beobachter

Mit Hitler für ein neues Deutschland.

Oeffentliche Angestelltenkundgebung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (G.d.A.)

Im Rahmen seines letzten Bezirkstages veranstaltete der GdA. am Sonntag im Kyffhäuser eine gut besuchte Angestelltenkundgebung. Man war in dem, mit dem Banner der nationalen Revolution geschmückten Saale zusammengekommen, um bei diesem letzten Treffen noch einmal ein starkes Bekenntnis zum Volkskanzler Adolf Hitler abzulegen.

Bezirksleiter Mellentin-Bielefeld begrüßte in seiner Eröffnungsansprache, in der die hohen Verdienste Adolf Hitlers um das Zustandekommen der Arbeitsfront feierte, die recht zahlreich erschienenen Ehrengäste der kommunalen Behörde sowie der Angestelltenverbände und des Gerichts.

Landrat Dr. Beckhaus überbrachte die Grüße des Regierungspräsidenten von Oehnhausen, Pg. Bürgermeister Budde die des Magistrats der Stadt Bielefeld, Pg. Sauer, Detmold, die der natsoz. Fraktion des Lippischen Landtages und endlich Pg. Steckelenburg, Bielefeld die des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes.

Der ebenfalls anwesende Bundesführer des GdA. Pg. M. Faltin MdR.-Berlin übermittelte den Anwesenden die Grüße der Bundesleitung und der großen Arbeitskammer. Er verlas u. a. ein Begrüßungstelegramm mit Treugelöbnis an unsern Führer, und schloß seine Ausführungen mit dem Bekenntnis: Mit Adolf Hitler für ein neues großes, deutsches Reich.

Dann sprach, bei seinem Erscheinen mit lebhaftem Beifall begrüßt, der Pg. Landtagsabgeordneter Schulze-Wechsungen-Berlin, als Beauftragter des Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda.

Pg. Schulze-Wechsungen erklärte, es sei nötig, in dieser Zeit dem Nationalsozialismus, der die Reformation des 20. Jahrhunderts sei, zu entwickeln. Der Referent zeigte dann den schweren Weg, den die alten Pg. in all den langen Jahren gegen Not, Terror und Verfolgung seien die ständigen Begleiter gewesen, nur der, der diesen Kampf mitgemacht habe, der verstehe auch den Weg, den der Nationalsozialismus heute gehe. Der Erfolg sei noch nicht vollständig, lediglich die erste Stellung des Feindes sei überrannt worden, aber auch noch nicht vollständig erledigt, der Nationalsozialismus wisse, daß das marxistische Denken noch lebe. Der Marxismus sei jetzt erst mit dem Wort geschlagen, jeder Widerstand wird mit der Waffe in der Hand zerschlagen.

Es gilt jetzt 1. das kapitalistische, 2. das marxistische Denken zu überwinden.

Diese Entwicklung lasse sich natürlich nicht von heute auf morgen durchführen, es sei notwendig, das Volk langsam an das eherne Gesetz des Nationalsozialismus: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" zu gewöhnen.

Die alte Generation, die die beiden großen Gegensätze

Masse Maschine — Masse Mensch

geschaffen habe, verstehe die heutige Entwicklung nicht, sie versuche genau wie zu Bismarcks Zeiten, den praktischen Sozialismus kaltzustellen.

Auch heute erhebe diese Klique, der kapitalistische Feind, wieder sein Haupt, getarnt mit dem nationalen Mäntelchen als Umhang. Diesen gelte es jetzt niederzuringen. Für ihn, der uns den Vorwurf des Zerschlagens mache, und der uns jede gesellschaftlichen Qualitäten absprechen, haben wir nicht 14 Jahre gekämpft.

Mir ist, so erklärte der Redner, jeder SA.-Mann lieber als diese Leute im Frack. Ein Monokel brauchen wir auch nicht, denn der Mist, den diese Leute in den letzten Jahren gemacht haben, ist auch ohne Monokel sichtbar.

Uns sind die Schwierigkeiten unseres Kampfes wohl bewußt. Wir wollen den Arbeitgeber wie den Arbeitnehmer auf dieselbe Wertstufe stellen.

Unser Sozialismus heißt: Leiste!

Im schweren Kampf um Deutschlands Erneuerung müssen naturgemäß beide Lager opfern.

Eine Notwendigkeit sei es, die verfehmten 7 Millionen Erwerbslose wieder einzugliedern in den Produktionsprozeß, diese Leute müßten aus dem Proletenleben herausgerissen werden, dazu solle die Arbeitsdienstpflicht helfen.

In ihr müsse die deutsche Jugend, die teilweise schon verwildert sei, den Sozialismus von dem sie bislang nur geredet habe, erst einmal vorarbeiten. Der Gemeinschaftsgeist werde durch die Arbeitsdienstpflicht verwirklicht werden.

Eine persönliche Freiheit kennt der Nationalsozialismus nicht, sondern nur die Pflicht zur Freiheit des Volkes.

Nicht der Arbeiter hat die Schuld an den Zuständen der letzten Jahre, sondern die Führerschaft demokratisch-liberalistischer Intellektualität.

Es sei vieles an der deutschen Arbeiterschaft wieder gut zu machen.

Die Sehnsucht aller sei, die nordische Heimat des arischen Menschen, darum erklinge der Ruf: „Gebt dem deutschen Menschen Heimat und Boden".

In die deutsche Arbeiterfront gehöre alles hinein, was positive Arbeit leiste, alles andere habe in Deutschland keinen Platz mehr.

Ist das deutsche Volk frei, dann fällt der Glanz auch auf dich. Dereinst muß es statt: Deutschland erwache!, Deutschland lebt! heißen. —

Langanhaltender Beifall belohnte die glänzenden Ausführungen unseres Parteigenossen. —

Nachdem Gauleiter Mittel-Essen noch ein kurzes Schlußwort gesprochen hatte, klang die Versammlung mit der ersten Strophe des Horst Wessenliedes aus. —

Der Abend vereinte alle Festteilnehmer zu einem zwanglosen, gemütlichen Beisammensein. Mitglieder des Bielefelder Theaters sorgten für die nötige Stimmung. So fand der letzte Bezirkstag des GdA. einen würdigen Abschluß. —

Das rote Kreuz beim Iburgtreffen

Für die Grenzlandkundgebung ist ein ganz umfassender Sanitätsdienst vom Roten Kreuz eingerichtet. An dem Sanitätsdienst sind zahlreiche Kolonnen der Bezirksverbände Bielefeld, Osnabrück und Münster beteiligt. Insgesamt werden etwa 500 Sanitätsmänner vom Roten Kreuz und außerdem zahlreiche Helferinnen vom Roten Kreuz eingesetzt werden.

Die Leitung liegt bezüglich des ärztlichen Dienstes in Händen des Bezirksinspekteurs Dr. Köppchen in Nordhorn, während die Leitung als Führer in den Händen des Rechtsanwalts Koch in Bielefeld liegt. Beiden stehen zahlreiche Aerzte und Führer aus den verschiedenen Bezirksverbänden zur Verfügung. Aus Bielefeld werden die Aerzte Dr. Potthoff, Dr. Schöne und Dr. Hoefs sowie Herr Stadtobersnspektor Rolf als Führer daran teilnehmen.

Die Hauptsanitätswachen befinden sich im Kreishaus in Iburg, wo sich auch die Leitung des Sanitätsdienstes befindet.

Außerdem sind in Iburg selbst, sowie im dem nahegelegenen Glane 10 weitere Sanitätswachen vorgesehen, die sämtlich weithin durch große Rot-Kreuz-Fahnen erkenntlich sind.

Auch das Abmarschgelände ist in bestimmten Abständen mit Sanitätswachen besetzt. Für Bielefeld wird in der Hauptsache der Anmarsch über Dissen-Hilter erfolgen. In Dissen befindet sich eine Sanitätswache. Eine weitere Sanitätswache befindet sich am Bahnhof Hilter, eine weitere im Orte Hilter.

In gleicher Weise sind die Anmarschstraßen von Osnabrück und Münster her mit Sanitätswachen besetzt.

Achtung, Nationalsozialisten

Die Kreispressestelle der NSDAP. Bielefeld teilt uns mit: Mitglieder der NSDAP. die eine Mitgliedsnummer unter 100 000 besitzen und erwerbslos sind, wollen bitte sofort ihre genaue Anschrift mit Beruf an den Landtagsabgeordneten Karl Heidemann, Bielefeld, Horst-Wessel-Haus einreichen.

Die Kreis- und Ortsgruppenleiter haben ebenfalls die vornehmste Pflicht, ihnen bekannte erwerbslose Parteigenossen mit Mitgliedsnummern unter 100000 sofort bei dem oben genannten Landtagsabgeordneten zu melden.

Hitler-Hemden

für SS und Jungvolk
SA.-Blusen und Hosen
Kletterwesten und Laufhosen
gut und preiswert von

Homann
Kaiserstraße 123 - Telefon 941

Deutsche Messe.

Um dem Auftauchen irreführender Gerüchte von vorneherein zu begegnen, erklären der Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes und die Bielefelder Kaufmannschaft des Einzelhandels zu der in Kürze stattfindenden Deutschen Messe, daß sie mit dieser Veranstaltung nicht das geringste zu tun haben. Zweck und Ziel genannter Organisationen liegen auf ganz anderen Gebieten als in der Veranstaltung von Messen und Werbeverkäufen einzelner Geschäftsleute.

Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes
gez. Zarnitz.

Gauparteitag in Bielefeld.

Wie uns die Kreispressestelle der NSDAP. Bielefeld mitteilt, findet am Sonntag, den 28. Mai in Bielefeld der Gauparteitag der NSDAP. Westfalen-Nord statt. Im Mittelpunkt der Tagung steht die Rede des Gauleiters Dr. Meyer, MdL. über das Thema: „Die der Bewegung durch die Revolution erwachsenen Aufgaben". Ein Vertreter der Reichsleitung wird an der Tagung teilnehmen. Das Erscheinen sämtlicher Amtswalter des Kreises auf dem Gauparteitag ist Pflicht. Das genaue Programm dieser Tagung wird noch bekanntgegeben.



Anzeigen
haben nachweisbar
Erfolg!

Schwierige Lage deutscher Bergleute in Sibirien.

In den sibirischen Kohlengruben herrscht großer Mangel an Arbeitskräften, insbesondere an guten Häuern. Das veranlaßte den Trust „Kusbassugol" (Kusbass- Kusnetzk-Bassin, ugol-Kohle) in Nowosibirsk zu stärkeren Anwerbungen im Auslande, vor allem in Deutschland. Im Rhein-Ruhrrevier und in Oberschlesien traten bislang unbekannte Werber auf, die in Versammlungen vor arbeitslosen Bergarbeitern die Verdienstmöglichkeiten in der Sowjetunion in lockenden Farben schilderten. Ihnen wurden Löhne von 300—350 Rubel monatlich „nachgewiesen". Der Rubel habe auch in der Sowjetunion einen Goldwert von 2,16 Mark ein Steiger verdiene dort 650 Rubel monatlich, ebensoviel wert seien wie in Deutschland rund 900 Mark. Derart günstige Erwerbsaussichten, an die unsere durch lange Arbeitslosigkeit und andere Ursachen verbitterten Bergleute blindlings glaubten, bewogen sie, je nach den vorhandenen Mitteln mit der Bahn, auf Fahrrädern, oder zu Fuß nach Berlin zur Sowjethandelsvertretung zu eilen, um ja nicht zu spät zu kommen, ihre Dienste anzubieten. Nur die Klügeren folgten dem Rat der Werber, die Familie gleich mitzunehmen nicht. Keiner hatte eine Auswandererberatungsstelle oder ein Arbeitsamt befragt, damit ihr Vorhaben nicht ruchbar werde und sie niemand hindere, nach der Heimat der Werktätigen zu kommen. Erst die mehr oder minder schweren Enttäuschungen an der Arbeitsstelle öffnete ihnen den Mund als es längst zu spät war.

Solchermaßen haben sich allein in den Monaten Oktober und November v. J. in langsam anschwellendem Zuge über 600 deutsche Bergleute verleiten lassen, nach Sibirien auszureisen, etwa zur Hälfte mit Frau und Kindern, deren Kopfzahl ungefähr ebenso hoch ist. Nach der Ankunft in Nowosibirsk wurden sie vom Trust „Kusbassugol" auf dessen verschiedene Zechen im Kusnetzk-Gebiet weitergeschoben. Auf der Arbeitsstelle setzte die unvermeidliche Ernüchterung ein. Bei manchem war die Enttäuschung von vorneherein so groß, daß sie die Arbeitsstelle nach kurzer Zeit verließen, um nach Deutschland zurückzukehren. Das ist aber bisher nur wenigen gelungen, die übrigen sind aus verschiedenen Gründen gezwungen, einstweilen auszuharren, und ihr hartes Los zu tragen.

Nach übereinstimmenden Angaben der Bergleute seien ihnen auch im Spezialistenbüro der Berliner Handelsvertretung die Verhältnisse im rosigen Lichte geschildert worden. Vorsichtig geäußerte Zweifel hätte man zu beschwichtigen gewußt. Daraufhin hätten sie ihre Unterschrift unter einen angeblich nur russisch gedruckten „Kollektiv-Vertrag gesetzt, von dessen Inhalt alle nur wußten, daß sie die Fahrtkosten ab Sowjetgrenze nicht mehr bezahlen brauchten, in der Sowjetunion zu denselben Bedingungen wie die russischen Genossen arbeiten würden, aber einen Mindestschichtlohn von 5,75 Rubel haben sollten. Solche verhältnismäßig noch günstigen Verträge wurden aber nur eine Zeit lang abgeschlossen. Die übrigen Bergleute wurden veranlaßt, ohne Vertrag auszureisen. Was das zu bedeuten hat, wird weiter unten ins rechte Licht gerückt.

Die Hauptbeschwerden der deutschen Bergleute in Sibirien richten sich weniger gegen die Unterkunft als gegen die schlechte und teuere Verpflegung und die sich daraus ergebende unzureichende Entlohnung. Vom billigsten Essen in der Werkskantine kostet ein Frühstück (Butter für zwei Schnitten Brot 50 Kopeken, Käse für 2 Schnitten 50 Kp., Tee 5 PKp., Brot unberechnet) 1,05, ein Mittagessen (Teller Suppe 30 Kop., Fleischgericht 40—60 Kop., Nachspeise — Buchweizengrütze — 20 Kop., Tasse Kaffee 15 Kop.) 1,05 bis 1,25 Rubel, ein gleiches Abendessen dasselbe. Die drei täglichen Mahlzeiten kosten also zusammen mindestens 3,15 Rubel. Das Essen sei oft widerwärtig schlecht und werde gegen Eßmarke — je Esser eine Marke — in Portionen verabreicht, die für körperliche Schwerarbeiter meist zu klein seien. Wer sich hintenherum eine zweite Eßmarke besorgen könne, müsse einen höheren (vollen) Preis zahlen. Nun verdient ein deutscher Bergmann mit Kollektivvertrag bei einem Schichtlohn von 5,75 Rubel 143,75 Rubel monatlich. Nach Abzug des billigsten Essens mit 3,14 Rubel im Monat 94,50 Rubel bleiben nur 49,25 Rubel für zusätzliche Nahrung und die Befriedigung aller anderen Bedürfnisse übrig, ein Betrag, mit dem bei den hohen Preisen für alles recht wenig anzufangen ist. Das erwähnte Einkommen reicht mit größter Mühe für eine Person, geschweige denn für eine Familie. Die Bergleute ohne Vertrag, die den russischen Genossen noch gleichgestellt sind, verdienen aber bei harter Arbeit nur bis zu 3 Rubel, mitunter gar nur 80 bis 90 Kopeken je Schicht, je nachdem wie der Steiger die Arbeit bewertet. Jede einzelne Arbeit, wie das Hauen eines Loches, Setzen von Holz usw. wird besonders berechnet. Sie müssen als Schwerarbeiter oft oder meistens auf den regelmäßigen Genuß warmer Speisen verzichten und wie ihre russischen Genossen von trockenem Brot und Tee leben. Da dieses kärgliche Einkommen nicht einmal für eine Person ausreicht, kann man sich die Notlage der Familien lebhaft vorstellen. Selbst unentbehrliche Bekleidungsgegenstände müssen gespart werden, um das nackte Leben zu fristen. Und das angesichts des rauhen sibirischen Winters, wo wochenlang Kältegrade von 30 bis 50 Grad herrschen! Die erforderlichen Schafpelze wurden nicht geliefert und sind auch für solche Einkünfte unerschwinglich.

Die nach Sibirien ausgewanderten Bergleute hungern und frieren. Sie haben sich allgemein davon überzeugen müssen, daß in Deutschland eine Bergmannsfamilie mit 50 Mark Erwerbslosenunterstützung immer noch besser leben kann als in der Sowjetunion mit vollem Arbeitseinkommen. Das sollten sich alle arbeitslosen Bergleute in Deutschland, die ihre Blicke sehnsuchtsvoll nach der „Heimat der Werktätigen" richten, ernstlich vor Augen halten, damit sie nicht dem gleichen Schicksal anheimfallen. Kurz ist der Wahn, lang die Reue!

Herforder Beobachter

Gleichschaltung bei den Konsumvereinen.

Gestern vormittag wurde auf dem Gebäude der Konsumvereinszentrale, Mindenerstr. zum Zeichen der Gleichschaltung die Hakenkreuzfahne gehißt. Die Uebernahme des Konsumvereins Herford und Umgegend erfolgte ohne jeglichen Widerstand.

Somit ist nun auch die letzte Stellung des Marxismus ausgehoben.

Razzia der Herforder SS.

Mehreren Herforder SS.-Männern gelang es, gestern, die verschwundenen Sportgeräte des ehemals „roten" Volksbades an das Tageslicht zu befördern. Mitglieder des marxistischen Sportvereins hatten die Geräte in einem Hause der Salzufler Straße versteckt.

Mit dieser Razzia war die Durchsuchung der Wohnung des berüchtigten marxistischen Sportlers Steinbrecher verbunden. Dieser Marxist soll sich den Radioapparat der Badeanstalt angeeignet haben.

Ein kleiner Zusammenstoß

ereignete sich gestern Mittag am Lübbertor. Hier fuhr ein Personenkraftwagen mit einem Fahrrad zusammen. Das Rad wurde stark beschädigt, während der Wagen nach kurzer Zeit seine Fahrt fortsetzen konnte. Personen sind hier nicht zu Schaden gekommen.

Wieder Fahrrad-Diebstahl.

Ein Herren-Fahrrad, das vor einem Hause der Brüderstraße unabgeschlossen stand, wurde von einem unbekannten Täter gestohlen.

Gestohlen

von einem Hause der Langenbergstraße wurde eine Hakenkreuzfahne. — Hoffentlich gelingt es der Polizei, den marxistischen Dieb zu fassen.

Das Frühlingsfest der Schützen.

Das waren wieder einmal zwei heiße Tage für die Herforder Schützenbrüder und ihren Anhang. Am Sonnabend war es schon warm und am Sonntag war's beinahe Sommerwetter. Die Sonne will anscheinend in den letzten 14 Tagen uns vorenthaltene Wärme nachliefern.

Die Kapelle Klees spielte am Samstag, und am Sonntag gaben die Bückeburger Jäger das traditionell gewordene Militärkonzert. An beiden Tagen kamen die Besucher voll auf ihre Kosten, was sie den Musikern durch reichen Beifall bescheinigten. Auch der Wirt soll einen dankbaren Blick zur Sonne gesandt haben.

NS.-Frauenschaften.

Am Mittwoch, den 24. Mai, abends 20.30 Uhr, findet eine Mitgliederversammlung der 3 Frauenschaften statt. Erscheinen eines jeden Mitgliedes ist Pflicht.

Die Kreisleiterin, Herford-Stadt.

Festgenommen

wurde ein Mann, der im betrunkenen Zustande seine Familie bedroht hatte.

Achtung! Für die Hausfrauen.

Der Wochenmarkt am Donnerstag, ist wegen des Himmelfahrtstages auf Mittwoch verlegt worden. Selbstverständlich findet auch am Dienstag der Markt statt

Führerbesprechung im DSC. 29.

Am Sonntagmorgen fand in der Badeanstalt eine Führerbesprechung über organisatorische Fragen des Clubs statt. Die Besprechung klang in dem Bekenntnis aus, daß ein jeder an seiner ihm anvertrauten Stelle zu seinem Teile für die Gesundung unserer Jugend nach allen Kräften beitragen wolle.

In Schutzhaft genommen

wurde ein Betrunkener, der in der Gosse am Alten Markt lag. Nachdem er seinen Rausch auf der Wache ausgeschlafen hatte, konnte er das „gastliche Heim" wieder verlassen.

Kampfbund für Deutsche Kultur und DHV.

Gemeinsame Arbeitsbeziehungen zwischen zum Kampfbund für Deutsche Kultur der kulturellen Arbeit des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband haben beiderseitig den Wunsch zu einer Arbeitsgemeinschaft in den Aufgaben des kulturellen Bildungswesen ausgelöst. Nachdem sich bereits der Bund der Männerchöre im DHV. dem Kampfbund für Deutsche Kultur korporativ angeschlossen hat, wird der DHV. den Lehrern seiner Gaubildungsämter den Beitritt zum Kampfbund für Deutsche Kultur zur Pflicht machen und seinen ehrenamtlich tätigen Mitarbeitern in der kulturellen Bildungsarbeit den Beitritt dringend empfehlen.

Die gesamte NSBO.-Kapelle

(Leitung SS.-Mann Karl Klees), konzertiert am Himmelfahrtsvormittag, 8 Uhr im Waldfrieden. Alle NSBO.-Mitglieder, Männer und Frauen, sowie die gesamte Bürgerschaft von Herford werden hierzu herzlichst eingeladen.

Sonderfahrten des EMR. und der Kleinbahn sind vorgesehen. (Siehe Anzeige.)

Aufruf!

Gebt Spenden zum Bau des Schlageter-Kreuzes auf dem Jakobsberg an der Porta-Westfalica. Beauftragte des Denkmalausschusses werden am Sonnabend, dem 20. Mai Spenden in Bielefeld durch Verkauf von Erinnerungs-Plaketten einsammeln. Kauft alle und unterstützt damit den Denkmalsbau. Die Sammlung ist von Herrn Regierungspräsidenten genehmigt

der Denkmalausschuß,
Kreisleitung der NSDAP.
i. A. Mohrhoff
Kreisschatzmeister

Auf dem Wochenmarkt

Folgende Preise in Pfennigen wurden bezahlt: Filet 35—40, Seelachs 30, Schellfisch 40, Rotzungen 55, geräucherter Schellfisch 35, Salzeringe 5—7, Rindfleisch ab 65, Schweinefleisch ab 80, Kalbfleisch ab 80, Hammelfleisch ab 80, Leber 60—100, Eisbein 50—60, Kleinfleisch 25—35, Sülze 30 bis 100, Suppenknochen 25—35, Nieren 70, Flomen 70, Schmalz 70—80, Talg 30, Nierenfett 40, Bratwurst 100, Dauerwurst 130 bis 150, Rinderwurst 30—40, sonstige frische Wurst 60—120, Schinkenspeck 100—130, Speck zum Auslassen 70, Schinken 140—150, fleisiger Speck 80—90, Eier 70, Landbutter 120, Molkereibutter 130—135 Käse je nach Art und Güte 70—140, Geflügel ab 70, Koch- und Tafelobst 20—40, Kartoffeln 3—4, neue Kartoffeln 15—20, Steckrüben 5—6, Rote Beete 8—10, Weißkohl 12—15, Wirsing 20, Rotkohl 20, Zwiebeln 8—10, Möhren 10—15, neue Möhren Bund 30—35, Spargel 40—80, Kohlrabi 10, Blumenkohl 30—50, Erbsen 20—25, Kochbohnen 15—25, Schwarzwurzeln —, Porree 8—10, Schnittlauch 5, Petersilie 5, Salat 15—20, Rhabarber 5—7, Spinat 10—15, Salatgurken 35—50, Tomaten 50—70, Radieschen 10, Walnüsse 40—60, Haselnüsse 30—50, Erdnüsse 30, Zitronen 3—5, Bananen 30—35, Weintrauben 50, Honig 130, Apfelsinen 5 bis 10. Der Handel war lebhaft.

„Spülung des Wasserrohrnetzes."

Wie aus dem Anzeigenteil zu ersehen, wird am Mittwoch, den 24. Mai, abends **ab 8 Uhr, das Wasserrohrnetz gespült.** Durch die Spülung wird das aus dem Wasser ausgeschiedene, im Rohrnetz abgelagerte Eisen aufgerührt und das Wasser getrübt. Es wird deshalb gebeten, am Abend nach Beginn der Spülung der Leitung möglichst kein Wasser zu entnehmen.

Konzert-Garten Bahnhofshotel.

Heute Abend findet im Garten des Bahnhofshotels ein großes Militärkonzert statt, worauf ganz besonders hingewiesen wird. (Siehe Anzeige).

Der erste Soldat des Dritten Reiches

Wie die Jugend Schlageter sieht.

Hanns Johst, der Dichter des Schlageter-Schauspiels, traf ins Schwarze, als er über das Verhältnis der jungen Generation zu ihrem großen Repräsentanten Schlageter schrieb: **„Wir Jungen, die wir zu Schlageter stehen, wir stehen nicht zu ihm, weil er der letzte Soldat des Weltkrieges ist, sondern weil er der erste Soldat des Dritten Reiches ist."** — Das ist die Meinung der Jugend, so sieht sie den am 26. Mai 1923 von sieben französischen Kugeln auf der Golzheimer Heide durchbohrten Märtyrer.

Wenn wir Jungen an Schlageter denken, so steht er vor uns als der große Verbindungsoffizier, der die Brücke vom Weltkrieg zur neuen Zeit schlug. 1914 ging er von der Schulbank als Kriegsfreiwilliger an die Front und am Ende des Krieges kam er als der geläuterte Typus des kühnen, vom Kriege unverbrauchten Soldaten zurück. Nun stand er vor der Frage, die im Zeitalter des Volkes ohne Raum alle Jungen peinigt, vor der Berufsfrage. Kurz entschlossen immatrikuliert er sich und studiert Nationalökonomie. Doch die Feuerseele eines Schlageter steht dem Webstuhl der Zeit viel zu nahe, um es hinter den ruhigen Mauern der Wissenschaft auszuhalten. Ueberall, wo etwas für Deutschland getan werden muß, wo es der jungen Aktivisten bedarf, da steht Albert Leo Schlageter.

Das ist es gerade, was wir Jungen an ihm so schätzen: er versteht die Zeichen der Zeit und hält es nicht auf akademischem Boden aus, wenn es gilt, **die Heimat zu verteidigen.** Wir Jungen schätzen diese Eigenschaft um so höher, als wir wissen, daß die Akademie der Wissenschaften sogar beim Kriegsausbruch des Jahres 1914 ihre Sitzung fortsetzte, nachdem sie in kurzer Pause die weltaufwirbelnde Nachricht des Kriegsausbruchs kühl zur Kenntnis genommen hatte. Das gleiche traurige Schauspiel, daß die Unverbundenheit vieler Akademiker mit dem Schicksal des Volkes zeigt, erlebten wir am 30. Januar dieses Jahres, als sich trotz des geschichtlichen Augenblicks die wissenschaftlichen Bibliotheken nicht leerten.

Anders benahm sich ein Schlageter, der das eigene Vorwärtskommen, die viel zitierte „Karriere", hinter die vaterländischen Notwendigkeiten des Augenblicks stellte. Kam er auch innerlich vergrämt über den teuflischen Verrat des Novemberverbrechens von der Front zurück, so ließen ihn diese Gefühle der tiefsten Abneigung gegen das herrschende System nicht beiseitestehen. Trotz eines Matthias Erzberger, der sprach: „Wir müsse alles zugebe und alles zugebe, dann werde sie uns schon verzeihen", trotz eines Paul Hirsch, der als preußischer Ministerpräsident geiferte: „Das alte Preußen ist für immer dahin", zog sich ein Schlageter nicht verekelt zurück. Er ging vielmehr zur gleichen Zeit nach Oberschlesien, als Julius Barmat von der Preußischen Staatsbank ergaunerte Gelder zu zweihundertsechzehn Prozent Jahreszinsen verwucherte. So fremd einem Schlageter auch diese Welt des staatspolitischen Verfalls war, er fühlte es am Pulse der Zeit, daß Deutschland ihn **brauchte. Was gehört nicht dazu,** hinauszuziehen und die Grenzen mit seinem Leibe zu decken, wenn man von seiten des Staates keinen Dank, keine Unterstützung, sondern nur **den Kerker mit Gewißheit erwarten** darf.

Es kam, wie Schlageter vorausgesehen. **Nachdem die polnischen Räuber- und Mörderbanden davongejagt,** nachdem der Annaberg gestürmt war, fiel die Regierung der Front der jungen Aktivisten in den Rücken. **Wenn wir heute noch das große Glück haben,** Helden aus jener Zeit wie Oberseutnant Schula und Heines unter uns weilen

daß auch Schlageter jene Zeit kämpfend miterlebte. Zwischen den Kämpfen im Osten und seinem letzten Kampf im Ruhrgebiet kehrte der nie ruhende Schlageter wieder zur alma mater zurück. Wiederum stellte er sich vor die große Frage, ob er sich von der Politik zurückziehen und sich seiner Karriere widmen solle. Es dauerte Stunden des inneren Kampfes, bis er sich nach dem am 10. Januar 1932 begonnenen Ruhr-Raub entschließt, in die Reihen der Aktivisten zurückzukehren. Noch ist ihm das unwürdige Verhalten der Regierung gegenüber den oberschlesischen Kämpfern zu sehr in Erinnerung, um seine militärische Tätigkeit sofort wieder beginnen zu können. Er schwankt. Doch bald gibt es für ihn nur eine Entscheidung, die des aktiven Widerstandes gegen die französische Soldateska. Ein nur passiver Widerstand der Regierung, ein ungestörter Einmarsch in deutsche Lande wäre zu schmachvoll. Schnell erkennt er in Gesprächen mit deutschen Militärs und Regierungsbeamten seine geschichtliche Aufgabe. Er sieht, daß er und seine Kameraden dazu berufen sind, einzuspringen, während die Vertreter des offiziellen Deutschlands nicht wollen oder nicht können. Welche Kraft gehört zu einem solchen Entschluß zwischen zwei Fronten zu kämpfen, denn auch die Polizei würde ihn bespitzeln und sein Tun zu unterbinden versuchen.

Es ist eins der schmachvollsten Ereignisse im Nachkriegsdeutschland, daß die preußischen Behörden einen Schlageter verfolgten, und als sie seiner nicht habhaft wurden, hinter ihm wie hinter einem Verbrecher und Spitzbuben einen Steckbrief jagten. Bestochene Denunzianten und dieser preußische Steckbrief lieferten ihn an die Franzosen. Doch Albert Leo Schlageter ging als aufrechter Mann und glühender Aktivist stolz und mit erhobenem Haupte seinen letzten Gang, um auch diesen Teil seiner Aufgabe für das Land zu erfüllen. Seine Arbeit für das Volk und sein Schicksal sind uns Jungen Symbol geworden für das revolutionäre Jungdeutschland. Schon der Nationalsozialist Schlageter wußte, daß der deutsche Weg nach oben nur dann angetreten werden kann, wenn die Macht im Staate errungen ist. Aber dennoch fügte er sich der ihm von der Geschichte gestellten Aufgabe, Verbindungsmann zwischen dem Alten und dem Neuen zu sein. Vielleicht hat er es geahnt, daß er den Tag der inneren Freiheit nicht mehr erleben wird. Um so größer ist unsere Verpflichtung, nachdem Adolf Hitler, dessen Führung sich Schlageter frühzeitig mit seherischem Blick unterstellte, Kanzler des Volkes geworden ist. Die lichte Heldengestalt eines Schlageter möge dem politischen Leben von uns Jungen Pate stehen, damit auch wir einst mit Schlageter berichten können: „Von 1914 bis zu meinem Ende habe ich aus Liebe und reiner Treue meine ganze Kraft und Arbeit meiner deutschen Heimat gewidmet. Wo sie in Not war, dorthin zog es mich, um zu helfen."

W. Herrmann.

Banken am Pfingstsamstag geschlossen.

Die Vereinigung von Banken und Bankiers in Rheinland und Westfalen teilt mit: Nach den Bestimmungen des für allgemeinverbindlich erklärten Reichstarifvertrages für das deutsche Bankgewerbe sind die Banken verpflichtet, am Pfingstsamstag zu schließen. Lediglich für die Hinterlegung von Aktien zur Teilnahme an Generalversammlungen, sofern es sich um den letzten Tag der Hinterlegungsfrist handelt, wird im Hauptgeschäft ein Schalter von 10 bis 12 Uhr offen bleiben.

Flaggen auf Halbmast

Zur Ehrung für Leo Schlageter setzen am Freitag, dem 26. Mai, aus Anlaß der zehnjährigen Wiederkehr des Tages, an dem dieser deutsche Held sein Leben für die Befreiung der Rheinlande geopfert hat, die Behörden des Reiches, der Länder und Gemeinden die Flaggen auf Halbmast. Die Reichsregierung ruft das deutsche Volk auf, sich dem Vorgehen der Behörden anzuschließen.

Ehrung treuer Landarbeiter.

Pödinghausen. Ein besonderes Fest der Arbeit konnte auf dem Hofe des Landwirtes Wilhelm Stute in Pödinghausen gefeiert werden. 6 Heuerlingspersonen können auf eine langjährige, ununterbrochene Tätigkeit auf dem genannten Hofe zurückblicken und ihre treuen Arbeitsleistungen wurden besonders anerkannt durch Ueberreichung von Dienstauszeichnungen, die Landwirtschaftsrat Landwehr-Herford im Auftrage der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen vornahm.

Die Namen der Jubilare sind: Heuerling Wilh. Scherbaum mit 54 Jahren Dienstzeit, seine Ehefrau, Marie Sch. mit 49 Jahren Dienstzeit. Ww. Anna Tiemann mit 62 Jahren Dienstzeit, Ww. Luise Brockmann mit 45 Jahren Dienstzeit, Heuerling August Hasselhorst und seine Ehefrau Luise mit je 30 Dienstjahren.

Oldinghausen. Auf eine ununterbrochene 25jährige Dienstzeit auf dem Hofe des Landwirtes Beek-Weithöhner in Oldinghausen kann der Heuerling Heinrich Vormbaum und seine Ehefrau Anna geb. Richter auf seine 26jährige Dienstzeit zurückblicken.

Eilshausen. Der Heuerling Heinr. Brackmann und seine Ehefrau Johanne können auf eine 35jährige Tätigkeit auf dem Hofe des Landwirts August Meyer, hier zurückblicken.

Besenkamp. Auf dem Hofe des Landwirts H. Meyer, hier, ist der Heuerling Heinr. Halemeyer jetzt 26 Jahre beschäftigt gewesen.

In allen vier oben aufgeführten Fällen kam es neben Ueberreichung der Auszeichnungen zu kleinen würdigen Feiern. Das vorbildlich gute Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern steht ja in unserer Heimat nicht vereinzelt da, möchte es dauernd erhalten bleiben; es ist für beide Teile des Rühmens wert.

Aus dem Landkreis

Gründung eines SA.-Reitertrupps.

Exter. Hier wurde die Bildung eines SA. Reitertrupps vorgenommen. Es fand Freitagabend eine kurze Dienstübung statt, bei welcher man gutes Material von Pferd und Reiter feststellen konnte.

Instandsetzung der Gemeindewege.

Exter. Die Vollwerksarbeiten, welche durch Hand- und Spanndienstleistungen in der Gemeinde ausgeführt werden, sind in vollen Gange. Die Einwohner begrüßen es sehr, daß in diesem Jahre so früh damit begonnen ist, weil später der Landwirt durch Bearbeitung der Hackfrüchte usw. in seiner Wirtschaft sehr in Anspruch genommen wird

Hauptschriftleitung Dr. Lück.

Verantwortlich für Politik: Dr. Lück, für Lokales: H. Haase, für Sport:: E. Werner, für Unterhaltung und Anzeigen Carl Titgemeyer sen., sämtlich in Herford. Für den Bielefelder Teil: Hans Ette

Mindener Beobachter

Gleichschaltung.

In der überaus gut besuchten Hauptversammlung des Turnvereins Jahn e. V. in Minden, wurde zunächst die Teilnahme am Deutschen Turnfest Stuttgart festgestellt. Es meldeten sich bis heute 54 Teilnehmer. An den Ausscheidungskämpfen der Wetturner für Stuttgart am 21. ds. Mts. nahmen etwa 5 Turner und 3 Turnerinnen teil. — Oberturnwart Bertram berichtete alsdann über das Werbeturnen der drei Mindener DT.-Vereine am 18. Juni. Die Beteiligung an der Schlageterfeier wurde beschlossen. Die Götzwanderung am Himmelfahrtstage führt die einzelnen Abteilungen auf verschiedenen Wegen zur Weserlust bei Blotho, von wo Postautos die Teilnehmer nach Hause bingen.

Infolge der allgemein durchzuführenden Gleichschaltung legte der seitherige Vorstand seine Aemter nieder. Oberturnwart Bertram schlug die Wiederwahl des seit 37 Jahren an der Spitze des Vereins stehenden Turnbruders L. Hempel vor, die Wiederwahl erfolgte einstimmig, ebenso die Zuwahl zweier der NSDAP. angehörenden jüngeren Mitglieder des Turnbruders Aug. Meier und Turnbruder Scheidthauer. Nunmehr nahm der Vorsitzende das Wort zu einem Vortrag: „Der Weg zum neuen Reich; haben deutsche Dichter und Denker des vorigen Jahrhunderts ihn geahnt?" In vortrefflicher Weise verstand es der Redner, den Werdegang des Bismarckschen Reiches zum Reich Adolf Hitlers den Zuhörern klarzumachen. Reicher Beifall dankte ihm am Schluß.

Unfall in einer Gießerei.

Dem Arbeiter Meier aus Todtenhausen, der in der Eisengießerei von Held und Seeger beschäftigt ist, floß flüssiges Eisen über den Fuß. Er erlitt dabei so schwere Verbrennungen, daß eine Ueberführung ins Krankenhaus nötig wurde.

Flaggen für Schlageter.

Zur Ehrung von Leo Schlageter setzen, wie amtlich mitgeteilt wird, am Freitag, 26. Mai, aus Anlaß der zehnjährigen Wiederkehr des Tages, an dem dieser deutsche Held sein Leben geopfert hat, die Behörden des Reiches, der Länder und Gemeinden die Flaggen auf Vollmast. Die Reichsregierung ruft das deutsche Volk auf, sich dem Vorgehen der Behörden anzuschließen.

Wochenmarkt.

Der auf Donnerstag, den 25. Mai fallende Wochenmarkt findet wegen des Himmelfahrtstages am Mittwoch, den 24. Mai statt.

Fuß gebrochen.

Am Donnerstagabend erlitt die bei einer hiesigen Familie am Brückenkopf beschäftigte Haushaltsgehilfin A. Diekmann aus Todtenhausen einen Unfall, indem sie beim Aufhängen von Portieren mit dem Fuß hinter einer Sprosse der Stehleiter hatte und dabei zu Boden stürzte. Sie brach sich den linken Fuß oberhalb des Knöchels und mußte sofort in die Klinik gebracht werden.

Handballsport.

„Hindenburg" (Reserve) Minden schlug die erste Mannschaft des MTV. mit 10:9 Toren.

Objekte der Vergeßlichkeit.

Als verloren wurde gemeldet: 1 brauner Kinderlederhandschuh, 1 silberne Armbanduhr, 1 Brille mit Futteral, 1 Fahrrad Marke Hassia, 1 Fahrrad Marke Valencia, 1 Halskette.

Entlaufen: 1 Schäferhund.

Gefunden: 1 weißes Halstuch, 1 Damengürtel, 1 Schlüsselbund, 1 Damenregenschirm 2 Kladden, 1 Halskette, 1 elektrische Autolampe.

Zugelaufen: 1 Schäferhund, 1 Jagdhund, 1 Dobermannhündin. —

Nachzufragen im Polizeibüro.

Hausberge. Die Revision der Quittungskarten beginnt im Amt Hausberge am 22. Mai.

Amtsversammlung.

Hausberge. Die Mitglieder der Amtsversammlung des Amtes Hausberge sind zu der am Mittwoch, den 24. Mai 1933 nachmittags 4 Uhr im Amtshause zu Hausberge an der Porta stattfindenden ersten Sitzung eingeladen worden. Tagesordnung: 1. Einführung und Verpflichtung der Amtsverordneten. 2. Prüfung des Wahlergebnisses vom 12. März 1933. 3. Wahl der Amtsbeigeordneten. 4. Wahl der Mitglieder der Finanzkommission. 5. Wahl des Sparkassenvorstandes. Die übrigen Punkte betreffen Abnahme von Jahresrechnungen und Verschiedenes.

Auflösung der Turnerschaft.

Eisbergen. Vor 14 Tagen löste die hies. Turnerschaft sich auf. Nach einigen Tagen wurde das vorhandene Geld 170 Mark an die früheren Mitglieder verteilt. Durch die Polizei wurden 3 zerschlagene Trommeln, die heilen Trommeln und Pfeifen sind inzwischen verliehen worden, sowie die Turngeräte sichergestellt. Jetzt fällt dem Obergenossen, der das vorhandene Geld im Besitz hatte ein, daß ihm der frühere Verein noch 700 Mark schuldet. Es ist zu erwarten, daß sich das Gericht mit diesem sonderbaren Geschäft beschäftigen wird.

Lerbeck. Am Himmelfahrtstage soll an der Bismarksäule auf dem Jakobsberge bei gutem Wetter, morgens um 8 Uhr eine Waldandacht abgehalten werden. Kirchen- und Posaunenchor aus Lerbeck wirken mit.

Barkhausen. Die Latenspieler Portas eröffnen am Himmelfahrtstag ihre diesjährige Spielzeit. Von den Pfingsttagen an spielen sie alle Sonntage und vom Juli auch alle Sonnabende. Frhr. von Oeynhausen hat sich als Schutz- und Schirmherr, der Vizepräsident Rieck als Freund und Förderer der Portaspiele erklärt. Wir wünschen allen Spielern ein gutes Gelingen.

Meißen. Der hiesige Arbeiter-Turnverein hat sich aufgelöst. Der größte Teil der Mitglieder ist zum Fußballsportklub übergetreten.

Bad Oeynhausen und Umgegena.

Versammlung der Gasthausangestellten.

Am Freitag, den 26. Mai, nachts um 1 Uhr findet eine Versammlung der NSBO. Fachgruppe Gasthausangestellte im Hotel Hohenzollernhof statt. Unser Gauinspekteur Pg. Altvater wird einen Vortrag halten.

In den letzten Jahren ist gerade in unserer Badestadt das Schachspiel stiefmütterlich behandelt worden, dies gilt besonders für die Heranbildung eines Nachwuchses. Aus diesen Erwägungen heraus wurde gestern ein neuer Verein: „Oeynhauser Schachfreunde", gegründet, dem zunächst 15 Mitglieder beitraten. Zum Vorsitzenden wurden Herr Gerhard Sundermeyer, zum Schriftführer Herr August Jatheimer, zum Kassierer Herr Hermann Lüders aus der Versammlung gewählt.

Neben dem Spiel für Fortgeschrittene soll hauptsächlich den Anfängern Gelegenheit gegeben werden, das schöne Spiel nach Lehrbüchern am Demonstrationsbrett zu lernen. Die Vereinsabende sind Mittwochs abend von 20 Uhr ab in der „Alkoholfreien Erfrischunghalle" Brettenbachstraße (am Güterbahnhof Nord). Der Monatsbeitrag beträgt 40 Pfg. Von der Versammlung wurde beschlossen, dem Natsoz. deutschen Schachbund beizutreten.

Volmerdinsen. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag drangen Diebe in die Geschäftsstelle der Spar- und Darlehnskasse Volmerdingsen ein und entwendeten eine Schreibmaschine. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Den Tätern ist man auf die Spur.

Einbrüche in Veltheim.

Spitzbuben statteten in der Donnerstagnacht den beiden hiesigen Wirten Buschmann und Schmidt einen Besuch ab. Bei Schmidt wurden sie durch die kranke Frau gestört, die Licht machte und den Dieb auch wohl erkannt hat. Mit katzenartiger Geschwindigkeit ließ sich der Dieb auf dem Treppengeländer hinab und sprang aus dem Fenster des Clubzimmers, welches er sich vorsichtshalber vorher geöffnet hatte. Sch. fehlten zirka 30 Mark. Bei Buschmann haben sich die Diebe höchstwahrscheinlich des Abends einschließen lassen, denn man merkte den Diebstahl erst am nächsten Morgen. Hier haben die Diebe wahrscheinlich mit Betäubungsmittel gearbeitet, denn B. wurden die Geldschlüssel aus seinem Schlafzimmer geholt. Den Dieben fielen einige 100 Mark in die Hände. Am Tage vorher hatte B. eine größere Summe Geld abgeliefert, worauf es die Diebe wahrscheinlich abgesehen hatten. Die Polizei ist den Tätern bereits auf der Spur.

Stift Quernheim. Im Saale des Gastwirts Ernstmeier fand bei außerordentlich zahlreichem Besuch eine NSBO.-Werbeversammlung statt. Der Gewerkschaftskommissar Pg. Werner, Herford sprach in mehr als einstündiger Rede über das, was uns heute alle bewegt. Sehr traurig sind so die Löhne, mit der ein Zigarrenarbeiter sich heutzutage bei voller Arbeit abfinden muß 40 höchstens 50 Mark sind eine vollständig ungenügende Entschädigung. Die Schuld daran liegt hauptsächlich an der Maschine, die Tausende von Arbeitskräften in der Zigarrenindustrie entbehrlich und brotlos macht. Großer Beifall der über 200 Zuhörer dankte dem Redner für seine vortrefflichen Ausführungen.

Gleich links um die Ecke

finden Sie bestimmt ein Geschäft, das
EDEKA-KAFFEE
führt. So bequem ist es.

Der erste Versuch macht Sie zum treuen Kunden.

EDEKA-KAFFEE

Landw. Jubiläumsausstellung in Essen.

Der Reichspräsident hat in Würdigung der 100Jahrausstellung des Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen in Essen (9.—17. September) die Schirmherrschaft übernommen. Die Ausstellung gibt einen Ueberblick über die gesamten technischen Leistungen der rheinischen Landwirtschaft und wird voraussichtlich die größte Ausstellungsveranstaltung Westdeutschlands werden. Neben der rheinischen Landwirtschaft beteiligen sich an der Schau in größerem Umfang die mit der Landwirtschaft in Verbindung stehenden Industrien und das Gewerbe.

Wie wir weiter erfahren, ist auch der Besuch der Ausstellung durch den Herrn Reichskanzler Adolf Hitler zu erwarten.

Geschäftliches.

Unterkünfte für den Arbeitsdienst.

Mit der Frage der Arbeitsdienstpflicht muß auch die Frage der Unterkünfte gelöst werden. Wenn bisher an vielen hundert Stellen durch die Initiative einzelner Verbände Arbeitslager mit den verschiedenartigsten Unterkünften entstanden sind, so muß diese Verschiedenartigkeit der Unterkünfte jetzt durch einheitliche Grundformen ersetzt werden.

Die Firma Christoph u. Unmack AG., in Niesky O. L. hat deshalb in Anlehnung an die Durchschnittsbedürfnisse und nach Fühlungnahme mit den maßgebenden Stellen besondere Typen in einem Prospektblatt zusammengestellt, dessen Bezug allen interessierten Stellen empfohlen werden kann. Genannte Firma, die über jahrzehntelange Erfahrungen in der Herstellung transportabler Holzbauten verfügt, zeigt außerdem ein derartiges Musterbauwerk auch auf der diesjährigen landwirtschaftlichen Ausstellung in Berlin.

Kampf dem nassen Tod

Von Turn- und Sportlehrer H. Solchert, Hannover.

Der Badebetrieb in den offenen Gewässern ist wieder eröffnet, jung und alt tummelt sich in dem nassen Element, unbekümmert darum, daß der unerbittliche „nasse Tod" ständig auf Opfer lauert. Fast täglich wird durch Badeunfälle namenloses Elend in manche deutsche Familie hineingetragen. Hier hat der unheimliche Schnitter den Eltern ein geliebtes Kind entrissen, dort Weib und Kindern den Ernährer genommen.

Vereinzelt liest oder hört die Allgemeinheit von solchen Unglücksfällen, ohne jedoch über die Größe der dem deutschen Volkskörper dadurch geschlagenen Wunden unterrichtet zu sein. Nur wenigen ist bekannt, daß alljährlich fast 8000 Menschen dem nassen Tod zum Opfer fallen. Nach den Angaben des Statistischen Amtes wurden in Preußen allein 2636 Kinder unter 15 Jahren in den beiden letzten Jahrzehnten durch den nassen Tod aus den Armen der Mütter gerissen. 63439 Personen ertranken in der gleichen Zeit in Preußen überhaupt. Das heißt, daß in Preußen in jedem Jahre 3000 Menschen dort, wo sie Freude und Erholung suchten, die Augen für immer schlossen, das heißt, daß jährlich 1000 Kinder, die Hoffnungen der Eltern, in die kühle Erde gebettet werden mußten.

Diese Zahlen stehen wie eine Anklage vor unserer Volksgemeinschaft; denn diese Opfer könnten vermieden werden, wenn das Schwimmen Allgemeingut wäre, wenn nicht Tausende hilflos zusehen müßten, wie ein Mensch in Todesnot mit den Fluten ringt. Schon an der Wende des 18. Jahrhunderts forderte der Philantrop Guts-Muths: „Das Schwimmen muß Allgemeingut des deutschen Volkes werden!" Heute aber, ungefähr 150 Jahre später, sind wir erst so weit gekommen, daß etwa 5 % der deutschen Bevölkerung schwimmen kann. Wieviel Unglück hätte vermieden werden können, wenn der Schwimmsport schon in weitere Kreise gedrungen wäre.

Ein jeder kann dazu beitragen, daß sich die angegebenen Schreckenszahlen verringern. Zunächst möge jeder selbst Schwimmen lernen und auch seine Kinder zum Erlernen dieser Brauchkunst anhalten. Dringen wir darauf, daß die Richtlinien des Unterrichtsministeriums eingehalten werden, die einen obligatorischen Schwimmunterricht an allen solchen Schulen vorsehen, an denen die notwendigen Voraussetzungen zu seiner Einrichtung gegeben sind. Wenn mit diesen vorbezeichneten Maßnahmen schon viel gewonnen ist, so ist damit noch längst nicht alles getan, wenn ganze Arbeit geleistet werden soll. Häufig ist es vorgekommen, daß selbst ein sicherer Schwimmer vom nassen Tod ereilt wurde, als er einem Ertrinkenden Hilfe bringen wollte. Lernt darum nicht nur Schwimmen, sondern übt euch in der Kunst des Rettens.

Der Retter ist durchweg vor eine schwierige Aufgabe gestellt. Weit ab vom Lande oder im schnellströmenden Wasser befindet sich der Hilfsbedürftige. Da muß der Retter jedes Hilfsmittel sofort erfassen und seine Kräfte richtig abwägen. Er muß angekleidet größere Strecken im Wasser zurücklegen und sich im Wasser von den Oberkleidern befreien und von dort einen schweren Gegenstand heraufholen. Das sind Uebungen, die gelernt sein wollen. Hat er den Ertrinkenden erreicht, muß er dem stets entstehenden Kampfe gewachsen sein. In seiner Todesangst schlägt der Ertrinkende wild um sich und klammert sich dann fest an den Retter. Gelingt es diesem nicht, sich zu befreien, so ist auch sein Schicksal besiegelt. Der geübte Retter kennt diese Gefahr und weiß ihr zu begegnen. Ist der Hilfsbedürftige an Land gebracht, dann beginnen die Wiederbelebungsversuche. Die erste Hilfe wird der Retter leisten, aber dann kommt ihm Unterstützung durch den sofort benachrichtigten Arzt, die Sanitätskolonne und evtl. durch die Feuerwehr. Das Retten vom Kahn aus und beim Einbruch durch die Eisdecke erfordert wieder besondere Kenntnisse und Fähigkeiten. Alle diese Fähigkeiten und Kenntnisse zu vermitteln und beständig zu üben, ist Aufgabe der „Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft". Die DLRG. will Deutschland mit einem Netz von Rettungsschwimmern überziehen, denn 20000 Retter sind in den letzten Jahren ausgebildet und geprüft worden; doch weit größer muß das Heer sein, das den nassen Tod im Wasser niederzwingen wird. Im Bezirk Hannover der DLRG. wurden im verflossenen Jahre 242 Rettungsschwimmer in Lehrkursen ausgebildet. Neben diesen wurden noch eine ganze Reihe anderer innerhalb der Schwimm- u. Turnvereine zu Rettungsschwimmern ausgebildet. Das Zeichen der DLRG. ist ein Ehrenzeichen für jeden Deutschen. Erwerbt euch das Recht zum Tragen, indem ihr Mitglied der Gesellschaft werdet. Auch äußert die DLRG. die Bitte um Mithilfe an ihrem großen, gemeinnützigen Werke. Die Erwerbung der Mitgliedschaft der DLRG. trägt dazu bei, daß die Gesellschaft ein immer dichteres Netz von Rettungsschwimmern über unser Vaterland ziehen und dadurch viel Leid von unserem deutschen Volke fernhalten kann.

„Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!" Diese Goetheworte wollen wir nicht nur im Munde führen, laßt durch die Tat uns dieses großen Deutschen würdig zeigen.

Aus der Nachbarschaft

Aus niedersächsischen Landen

Die siebente Geheimbrennerei aufgedeckt

Hannover. Nach einer Mitteilung der Pressestelle des Landesfinanzamtes Hannover ist es den unermüdlich fortgesetzten Ermittlungen der Zollfahndungsstelle Hannover gelungen, in Seggebruch bei Bückeburg schon wieder eine Schwarzbrennerei auszuheben. Drei Personen wurden festgenommen, von denen eine auch in die anderen Verfahren verwickelt ist. Seit Ende März d. J. ist dies die siebente Geheimbrennerei, die von der Zollfahndungsstelle aufgedeckt werden konnte.

Zwei Druckschriften verboten

Hannover. Der Regierungspräsident hat die in Hannover erscheinenden periodischen Druckschriften „Hannoversche Rundschau" und „Ich weiß alles" auf Grund der §§ 14 und 41 des Polizeiverwaltungsgesetzes in Verbindung mit § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes vom 28. Februar 1933 mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres verboten.

Neue Zinssenkung der Göttinger Sparkassen

Göttingen. Auf Anregung des Regierungspräsidenten Dr. Muhs haben sich die Städtische Sparkasse und Kreissparkasse Göttingen entschlossen, eine neue Zinssenkung durchzuführen. Es sollen vom 1. Juni ab die Zinsen für Neubauhypotheken, soweit sie seit 1924 vergeben sind, um ein weiteres ½ Prozent auf 5 Prozent gesenkt werden. Die Zinsermäßigung soll zur Mittelerleichterung der Lage des neuen Hausbesitzes dienen.

Gedenkstätte für den Gründer des Harzklubs

Wernigerode. Der Hauptvorstand des Harzklubs mit zahlreichen Gästen übergab nunmehr die hier in der Nähe der Steinernen Renne liegende Gedenkstätte mit Denkmal zu Ehren des verstorbenen Gründers des Harzklubs, des Verlagsbuchhändlers H. C. Huch-Quedlinburg, in einem Weiheakt der Oeffentlichkeit. Die Verhandlungen in der der Ehrung vorausgehenden Sitzung des Hauptvorstandes galten vorwiegend der Bewilligung von Unterstützungsanträge der Zweigvereine. Wie der erste Vorsitzende, Forstmeister Grundner-Kuhlemann aus Goslar mitteilte, ist der vom Harzklub von vornherein bekämpfte Bau einer Schwebebahn über das Bodetal bei Thale nunmehr endgültig vom Kultusminister abgelehnt worden.

Eine Schwerhörige überrannt

Wernigerode. Auf der Minslebener Straße wurde eine schwerhörige Frau, die das Hupensignal nicht gehört hatte, von einem Kraftradfahrer überrannt. Sie wurde schwer verletzt. Der Fahrer zog sich bei dem Sturz eine schwere Schädelverletzung zu und verlor außerdem ein Auge.

Oberlandesgerichtspräsident Dr. Nöcke zurückversetzt

Braunschweig. Reichsstatthalter Loeper hat den Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Nöpcke in das Amt eines Oberlandesgerichtsrats zurückversetzt. Die Maßnahme hat ihre Grundlage in dem Gesetz über die Wiederherstellung des Berufsbeamtentums. Dr. Nöpcke, der als Demokrat sich im politischen Leben betätigt hat, war von dem letzten sozialdemokratischen Ministerium in kurzer Zeit zum Landgerichts- und Oberlandesgerichtspräsidenten ernannt worden.

Zwei Gehöfte eingeäschert

Fallingbostel. In Bierde ist durch ein Großfeuer, dessen Entstehungsursache wahrscheinlich auf Brandstiftung zurückzuführen ist, großes Unheil angerichtet worden. Auf dem Hof von Rotermund brach der Brand aus. Da nicht gleich genügend Hilfskräfte zur wirksamen Bekämpfung vorhanden waren, konnten die Flammen schnell um sich greifen und auch auf das Gehöft von Eickhoff überspringen. Die beiden Gehöfte sind in Schutt und Asche gelegt worden. Der Feuerwehr gelang es noch, drei stark gefährdete Wohnhäuser zu halten.

Neuer Landrat des Kreises Land-Hadeln

Stade. Das Preußische Staatsministerium hat den kommissarischen Regierungsamtmann Hasse vertretungsweise mit der Geschäftsführung des Landratsamtes des Kreises Land-Hadeln in Otterndorf beauftragt. Hasse ist der erste nationalsozialistische Landrat im Regierungsbezirk Stade. Regierungsassessor Muhsmann in Bremervörde ist zum 1. Juni d. J. an das Landratsamt der Insel Rügen versetzt worden.

Zur Nachahmung empfohlen!

Delmenhorst. Die Deutschen Linoleumwerke haben beschlossen, ihren Angestellten und Arbeitern Ende Mai eine Gratifikation zu zahlen. Verheiratete Arbeiter sollen 80 Mark, unverheiratete 40 Mark und die Angestellten 50 Prozent ihres Monatsgehaltes erhalten.

Zeitungsverbot in Oldenburg

Oldenburg. Die Oldenburgische Regierung hat auf Grund der §§ 1 und 2 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung die in Oldenburg erscheinende periodische Druckschrift „Generalanzeiger für Stadt und Land Oldenburg" bis auf weiteres verboten.

Zwischenfall bei einer Auricher Tagung

Aurich. Bei der hier abgehaltenen Tagung der ostfriesischen Bäckerinnungen kam es zu einem peinlichen Zwischenfall. Als nach einer Rede des Syndikus Reinecke-Wilhelmshaven ein von den Teilnehmern mit stürmischem Beifall aufgenommenes Hoch auf den Reichskanzler ausgebracht wurde, hielt es der Auricher Bürgermeister Anklam, der vorher die Grüße der Behörden der Stadt überbracht hatte, nicht für nötig, in das Hoch mit einzustimmen. Hierüber zur Rede gestellt, antwortete Dr. Anklam, er wäre ein freier deutscher Staatsbürger, man könne ihm darüber keine Vorschriften machen. Der Bürgermeister wurde daraufhin von den überaus erregten Versammlungsteilnehmern unter lauten Pfuirufen aus dem Saal gewiesen.

Wirtschaftsdienst

Viehmärkte

Dortmund, 22. Mai. Auftrieb: 700 Großvieh, 540 Kälber, 21 Schafe, 2213 Schweine. Preise: Ochsen: 1. 32 bis 34, 2. 29—31, 3. 25—28; Bullen: 1. 27—30, 2. 24—26, 3. 21—23; Kühe: 1. 29—31, 2. 26—28, 3. 21 bis 25, 4. 16—20; Färsen: 1. 32—34, 2. 29—31, 3. 26 bis 28; Kälber: 1. —, 2. 38—42, 3. 31—37, 4. 23—30; Schweine: 1. —, 2. 39—42, 3. 39—42, 4. 37—41, 5. 35—38, 6. —, 7. 32—37. Marktverlauf: Großvieh mittel; Kälber mittel, geräumt; Schweine mittel, später stark abflauend, geräumt.

Essen, 22. Mai. Auftrieb: 327 Großvieh, 25 Ochsen, 97 Bullen, 155 Kühe, 48 Färsen, 2 Fresser, 714 Kälber, 22 Schafe, 2934 Schweine. Preise: Ochsen: 1. 31—33, 2. 27—28; Bullen: 1. 28—30, 2. 25—27; Kühe: 1. 29—31, 2. 25—27, 3. 22—24; Färsen: 1. 31—33, 2. 28—30; Kälber: 1. 56—60, 2. 38—42, 3. 30—37, 4. 24—28; Schafe: 1. 28—30; Schweine: 1. 40—41, 2. 40—41, 3. 37—39, 4. 35—37, 5. 32—34, 6. —, 7. 34—36. Marktverlauf: Für alle Gattungen mittel.

Düsseldorf, 22. Mai. Auftrieb: 116 Ochsen, 68 Bullen, 153 Kühe, 40 Färsen, 660 Kälber, 3 Schafe, 2563 Schweine. Preise: Ochsen: 1. 31—33, 2. 28—30, 3. 25—27; Bullen: 1. 29—31, 2. 26—28, 3. 23—25; Kühe: 1. 27—29, 2. 23—25, 3. 20—22, 3. 16—19; Färsen: 1. 30—32, 2. 26—29; Kälber: 1. 55—63, 2. 37—42, 3. 30—36, 4. 20—28; Schweine: 1. —, 2. 38—41, 3. 38—42, 4. 37—41, 5. 33—37, 6. —, 7. 30—33. Marktverlauf: Großvieh langsam, Kälber langsam, Schweine mittel.

Wunstorf, 22. Mai. Auftrieb: 527 Ferkel, 48 Stangenschweine. Preise: Ferkel: bis 6 Wochen bis 11, 6—8 Wochen 12—16, 8—12 Wochen 16—22; Stangenschweine: bis 30 Mark. Marktverlauf: mittel.

Bremen, 22. Mai. Auftrieb: 1508 Schweine. Preise: Schweine: 36—37 Pfg. pro Pfund. Marktverlauf: Anfangs gut, später abflauend, ausgesuchte Tiere höher bezahlt.



Elberfeld, 22. Mai. Auftrieb: 696 Großvieh, 209 Ochsen, 133 Bullen, 263 Kühe, 49 Färsen, 42 Fresser, 581 Kälber, 18 Schafe, 2976 Schweine. Preise: Ochsen: 1. 31—33, 2. 28—30, 3. 23—27; Bullen: 1. 27—29, 2. 24—26, 3. 20—23; Kühe: 1. 27—29, 2. 23—26, 3. 18—22, 4. 12—17; Färsen: 1. 30—32, 2. 25—29; Fresser: 26 bis 24; Kälber: 1. —, 2. 35—38, 3. 28—34, 4. 20—27

Getreidebörsen

Hamburg, 22. Mai. Preise in Hfl. per 100 Kg. cif Hamburg. Weizen: Manitoba 1 5,37,5, Mai 5,32,5, Juni 5,32,5, Manitoba 2, Mai 5,25, Juni 5,25, Rosafé, Mai 4,40, Barusso, Mai 4,37,5, Bahia, Mai 4,37,5; Gerste: Plata, Mai 3,62,5, Mai 3,72,5; Roggen: Plata, Mai 3,42,5; Mais: La Plata 3,27,5, Mai 3,27,5, Juni 3,27,5, Donau-Galfox 2,97,5, Mai 3,00, Juni 3,05; Hafer: Plata Unclipped, Mai 3,45, Plata Clipped, Mai 3,62,5; Weizenkleie: Pollards 2,75, Mai 2,75, Bran 2,75, Mai 2,75; Leinsaat: La Plata, Mai 7,70, Juni 7,75, Rizinussaat, Mai-Juni 11, Bombay, Mai-Juni 11-2-6.

Bremen, 22. Mai. Preise per 50 Kg. part waggonfrei Bremen-Unterweser. Weizen: Manitoba 1 5.10; Gerste: Deutsche 9.15; Hafer: Dt. pomm. Weißfaser 8.20; Mecklenburger Weißhafer 8.15; Mais: La Plata, ab Bremen 10.10, ab Brake 10.10, Donau-Galfox 9.80 Tendenz ruhig.

Menschen richten und .... irren.

[10

Wangenheim wandte sich zu Häberle, der ratlos zugesehen hatte: „Ich will Ihnen etwas sagen, Häberle. Bisher habe ich Sie wohlwollend behandelt, weil ich für eine aus Fahrlässigkeit begangene Handlung immer menschliches Verständnis habe. Jetzt hat sich das Bild gewandelt. Das, was Sie da getan haben, das ist ein leiger Verdunkelungsversuch."

„Ich ...", stotterte Häberle.

„Ich will Ihnen sagen, wie Sie vorgingen", sagte Wangenheim hart. „Sie hörten den explosionsartigen Zusammenstoß und erkannten sofort, daß das Unglück durch Ihre falsche Bedienung verursacht war. Sie wußten, daß man Sie zur Rede stellen würde, und deswegen beschlossen Sie, sich nachträglich zu decken. Sie verließen das Stellwerk für zwanzig Sekunden, durchschnitten die beiden Drähte und stellten, nachdem die Drähte durchschnitten waren, die Hebel so ein, wie sie eigentlich gestellt sein müssen."

„Nein!" beteuerte Häberle.

Aber Wangenheim war seiner Sache sicher. Es war seiner Ansicht nach unmöglich, daß jemand anders die Drähte durchschnitten haben konnte; denn es war auch unerfindlich, wer sonst einen Anlaß hierzu gehabt hätte.

„Es tut mir leid, Herr Häberle", erklärte Wangenheim hart, „ich hätte Sie bestimmt nicht verhaftet; aber nun, nachdem Sie solche Schiebungen machen, besteht Verdunkelungsgefahr."

Häberle wurde festgenommen.

* * *

Zu einem Geständnis war Häberle nicht zu bewegen. Aber für Wangenheim war der Fall dennoch geklärt. Auch Sachverständige hatten sofort festgestellt, daß der Draht nicht gerissen sein konnte, sondern auseinandergeschnitten sein mußte. Die Situation war eindeutig, und die gefundene Rumflasche erklärte alles. Häberle saß im Gefängnis.

Als am nächsten Tage Wangenheim vor seinem Schreibtisch saß, beschäftigte ihn der Akt Häberle nicht mehr. Aber ein Offiziant erschien, den Akt im Arm, und fragte Wangenheim, ob er für eine Verwandte des Häberle zu sprechen sei.

Wangenheim hatte wenig Lust. Er kannte die Art solcher Verwandtenbesuche. Sie bestanden aus Beteuerungen, Beschwörungen, Tränen, Appellen an die Gerechtigkeit und an den berühmten „höheren" Richter.

Aber seine Auffassung über die Pflichten eines Staatsanwalts war doch so, daß er Leuten, die ihn unbedingt zu sprechen wünschten, wenigstens einige Minuten Gehör einräumte.

Das Publikum sollte nicht das Gefühl haben, daß er ein Aktenmensch sei, der sich berechtigten Vorstellungen verschließe.

„Lassen Sie die Dame herein!" bat er halb mißmutig und nahm dem Unterbeamten den Akt ab.

Im Türrahmen erschien ein junges, hochgewachsenes Mädchen von etwa zwanzig Jahren.

Wangenheim räusperte sich unbehaglich.

„Erlassen Sie mir die Schilderung, lieber Doktor, wie das junge Mädchen angezogen war. Erstens verstehe ich mich auf solche Schilderungen nicht, und zweitens war die Mode von damals das Gegenteil unserer heutigen. Die Beschreibung wäre also sogar auch für einen Junggesellen Ihres Schlages vollständig reizlos."

Frau Käthe mischte sich zu meiner Verwunderung in das Gespräch. Der Schelm saß ihr in den Augen: „Wenn Sie sich aber dafür interessieren, kann ich Ihnen noch genau beschreiben, was ich damals trug."

„Nein!" versicherte ich lachend. „Es genügt mir die Feststellung, daß die junge Dame, die damals in Wangenheims Arbeitszimmer erschien, Käthe Häberle hieß."

„Stimmt!" sagte Frau Wangenheim lachend. „Und da es meinem Manne anscheinend schwerfällt, über das nächste Stadium des Falles Häberle zu erzählen, will ich ihn ablösen. Einverstanden?" fragte sie ihn.

Er nickte.

Käthe Wangenheim-Häberle schickte ihrer Erzählung eine Bemerkung voraus:

„Ich will ebenso sachlich und unpersönlich erzählen wie mein Mann. Und darum muß ich mich vorweg vor Ihnen entschuldigen, Herr Professor. Sie könnten mich vielleicht für unbescheiden halten, wenn ich mir in einigen Dingen Lob spende ..."

„Aber Frau Wangenheim!"

„Na, schön, Sie halten mich also nicht für eingebildet, wenn ich behaupte, daß ich damals ein nettes, energisches Mädchen war."

„Bestimmt nicht", versicherte ich.

„Na also", begann sie, und versonnene Grazie lag in ihrer Schilderung.

Drittes Kapitel.

Also Käthe Häberle erschien in dem [illegible] des Staatsanwalts Wangenheim. Sie war ein hübsches, nettes Mädchen — ja, das läßt sich wohl sagen — und hatte unverhältnismäßig viel Temperament und Energie, sonst hätte sie es nämlich nicht durchgesetzt — für die Vorkriegszeit eine Leistung —, Pädagogik studieren zu dürfen. Sie beobachtete, daß der Blick des gefürchteten Juristen, der vor ihr saß, ein klein wenig weniger staatsanwaltschaftlich und daß seine Haltung ein klein wenig weniger amtlich wurde. Aber das registrierte sie sozusagen nur nebenbei. Sie registrierte auch nur beiläufig, daß der Staatsanwalt Wangenheim ein hübsches Gesicht hatte.

In dem Augenblick, in dem Käthe Häberle das Amtszimmer betrat, war sie nichts als Zorn und Entrüstung.

(Fortsetzung folgt)